Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 64 (1931)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIV. Jahrgang | N° 8 | BERN, 23. Mai 1931

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born,* Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: Christoph 69.46.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELLFÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

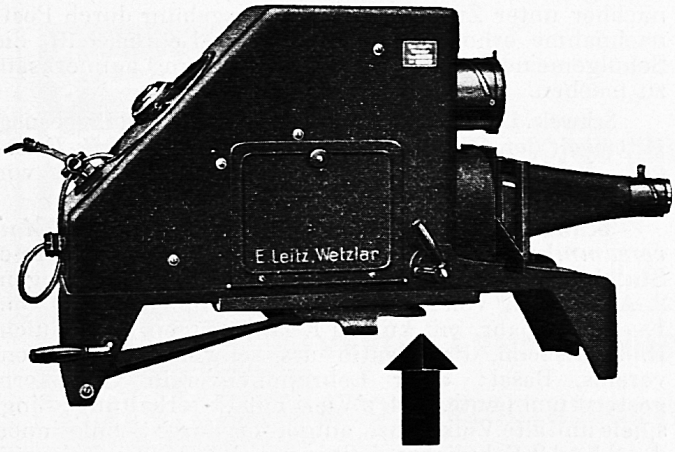
RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, Place de la gare 1, **BERNE,** Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — 3 = mittelmässig. — Bericht über die Studienreise der Abordnung bernischer Lehrer nach Wien zum Studium der Wiener Schulreform. — Die Partialrevision des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vor dem Grossen Rate. — Ein Pracht- und Meisterwerk stadtbernischer Kulturgeschichte. — Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Lehrerschicksal aus Etschtirol. — Schulen, besucht die HYSPA! — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Pétition en faveur du désarmement général. — Dans les sections. — † Laure Mathey. — † Mlle Mathilde Fête. — Divers.

Wandschmuck
für Schule und Haus
bei
H. Hiller-Mathys, Bern
Neuengasse 21, I. Stock

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf
Liesegang Epidiaskop
Modell R
fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung
Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3



Mit **einem** Handgriff von Epi- zu Diaprojektion!

LEITZ EINLAMPEN EPIDIASKOP Vh
Unübertroffen in Bezug auf
Helligkeit - Randschärfe - Einf. Bedienung
Offerten, Demonstrationen durch die Leitzvertreter
OPTIKER BÜCHI - BERN
SPITALGASSE 18

Vereinsanzeigen.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Dritte Sitzung: Dienstag den 26. Mai, 16¾ Uhr, im Sitzungszimmer der städt. Schuldirektion, Bundesgasse 24. Thema: Fortsetzung der Diskussion.

Jugendschriftenausschuss. Sitzung am Freitag dem 29. Mai, um 16½ Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Gäste willkommen.

Arbeitsgemeinschaft für Schulmusik. Nächste Sitzung: Samstag den 30. Mai, 14 Uhr, im Schulhaus Grabenpromenade. Traktanden: 1. Frage der Weiterführung der Arbeitsgemeinschaft. 2. Wahl des Büros. 3. Gesangbuch Mittelstufe. 4. Aussprache über den Jödekurs.

Sektion Bern-Land des B. L. V. *Versammlung:* Freitag den 29. Mai, 14½ Uhr, im Sekundarschulhaus Uettligen. Verhandlungen: 1. «Naturkundliche Schülerversuche», Praktikumstunde mit Schulklasse, geleitet von Herrn Sekundarlehrer P. Ammann in Uettligen. 2. Mutationen. 3. Passation der Jahresrechnung. 4. Organisation des Zeichnungskurses. 5. Verschiedenes. — Abfahrt des Extra-Autokurses Bern-Uettligen um 2[15] bei der Transitpost (beim Hauptbahnhof).

Sektion Erlach des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Mittwoch den 27. Mai, 9 Uhr, im Schulhaus in Gals. Vortrag von Herrn Zentralsekretär Graf: «Die Stellung des Lehrers zu den staatlichen und kommunalen Behörden, den Eltern und Schulkindern.» — Gemeinsames Mittagessen in Zihlbrücke. Autofahrt ins Val de Ruz. Besuch des botanischen Gartens und Tierparkes von Camille Droz in Genevey sur Coffrane.

Sektion Thun des B. L. V. *Hauptversammlung:* Donnerstag den 28. Mai, 10 Uhr, in der Wirtschaft Weiersbühl bei Uebeschi. Verhandlungen: 1. Vortrag von Lehrersekretär Graf über: «Die Stellung des Lehrers zu Eltern und Behörden. 2. Statutarisches und Geschäftliches. 3. Unvorhergesehenes. — Anschliessend *Bezirksversammlung der Bern. Lehrerversicherungskasse* zur Vornahme der Wahl einer Abgeordneten (Arbeitslehrerin) an die Delegiertenversammlung. Die Aktiven aller drei Abteilungen sind stimmberechtigt. — Autoverbindung: Thun-Bhf. ab 9[15] direkt nach Weiersbühl. Rückfahrt nachmittags nach Wunsch und Bedürfnis. — Es sei noch mitgeteilt, dass für den gemütlichen Teil der Tagung einige mimische Talente unter unsern Kollegen ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Sektion Thun des B. L. V. Der vorgesehene Kurs für *Physikunterricht und Apparatebau* wird 10—14 Tage dauern und ist für einfachste Verhältnisse der Primarschule berechnet. Leiter ist Herr Fr. Schuler, Sekundarlehrer, Wattenwil. Näheres an der Versammlung auf dem Weiersbühl. Wer sich an diesem Kurs beteiligen möchte, wird ersucht, sich bis zum 28. Mai beim Sektionspräsidenten zu melden.

Sektion Büren des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Freitag den 29. Mai in Pieterlen und auf dem Bözingenberg. Autoverbindung: Büren ab 7¾ Uhr, Pieterlen an 8 Uhr. Sammlung um 8 Uhr bei der Ziegelei Pieterlen. Besichtigung der Ziegeleianlage mit Führung. Autofahrt auf den Bözingenberg und Mittagessen. Anschliessend Feier für die zurückgetretenen Herren Uetz in Dotzigen und Baumgartner in Oberwil. Autoverbindung zurück. Anmeldung an den Präsidenten sehr erwünscht.

Sektion Aarwangen des B. L. V. *Versammlung:* Freitag den 29. Mai, 14 Uhr, im Hotel «Kreuz», Langenthal. Traktanden: 1. Geschäftliches (die Mitglieder werden ersucht, Wünsche und Anregungen zum Tätigkeitsprogramm vorzubringen). 2. Vortrag von Herrn Zentralsekretär Graf: «Stellung der Lehrerschaft zu Behörden und Eltern.»

Sektion Laupen des B. L. V. *Nächste Zusammenkunft:* Donnerstag den 28. Mai, um 10 Uhr, in der Kirche zu Mühleberg. Ansprache und Vortrag von Herrn Schulinspektor Dr. Schweizer. Thema: «Erziehung zur Wahrhaftigkeit.» Orgelspiel, Violine, Gesang. Nachmittags Fortsetzung in der Wirtschaft Herren in Mauss. Weitere Traktanden: 1. Abschiedsfeier Büttikofer. 2. Motion Fawer. 3. Verschiedenes.

Section de Porrentruy de la S. I. B. *Synode d'été:* samedi 30 mai, à 9 heures, à Bonfol. Tractanda: 1° Protocole. 2° Appel. 3° Rapport du comité. 4° La crise du français, rapporteur M. Reymond, professeur à l'Ecole cantonale. 5° Admissions. 6° Divers et imprévu. Après la séance, dîner en commun au café de la Croix fédérale.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Wir ersuchen die Mitglieder, bis 31. Mai folgende Beiträge auf Postcheckkonto III b 540 Burgdorf einzuzahlen: Zentralkasse pro Sommersemester 1931 Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—. Mittellehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag von Fr. 3.—. Nach dem 31. Mai erfolgt Bezug durch Nachnahme. Allen denjenigen, die durch Einzahlung auf Postcheck dem Kassier die Arbeit erleichtern, besten Dank.

Ernst Bandi.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 1. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III a 662 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweizerischer Lehrerverein Fr. 2.—, total Fr. 14.—.

Der Kassier: *F. Schütz.*

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Folgende Beiträge sollen bis 4. Juni auf unser Postcheckkonto V a 1357 einbezahlt werden: Für die Zentralkasse pro Sommersemester 1931 Fr. 12.—, für den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, total Fr. 14.—. Später erfolgt Nachnahme.

Die Kassierin: *J. Uebersax.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. Die Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, bis 6. Juni auf unser Postcheckkonto III 4233 Schangnau folgende Beiträge einzuzahlen: Primarlehrer und Primarlehrinnen: Beitrag an Zentralkasse für Sommersemester 1931 Fr. 12.—, Beitrag an Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, total Fr. 14—.

Der Kassier: *Ad. Siegenthaler.*

II. Nicht offizieller Teil.

Kantonal-bernische Erziehungskommission der Völkerbundsvereinigung. *Generalversammlung:* Samstag den 30. Mai im Saale des «Daheim», Zeughausgasse, Bern. I. 14 Uhr, geschäftlicher Teil: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Jahresrechnung. 4. Wahlen. 5. Organisatorisches. II. 15 Uhr, öffentlicher Teil: 1. Referat von Frl. Dr. Somazzi über: «Abrüstung und Völkerbund.» 2. Vorführung eines Völkerbundfilms. — Zum II. Teil Gäste willkommen.

Schweizerisches Schulmuseum Bern. Bezug der Mitgliederbeiträge. Die Mitglieder des Schulmuseumsvereins werden hiermit gebeten, ihren Beitrag für das Jahr 1931 auf unser Postcheckkonto III 5380 einzuzahlen: *a.* Einzelmitglieder Fr. 4.—; *b.* Schulgemeinden von 1—10 Kl. Fr. 10.—, Schulgemeinden von 11—20 Kl. Fr. 15.—, Schulgemeinden von 20 und mehr Kl. Fr. 20.—. Jahresbeiträge, die bis Ende Mai nicht einbezahlt sind, werden nachher unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Postnachnahme erhoben. Wir bitten die Lehrerschaft, die Schulgemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung. Mittwoch den 27. Mai: *Besuch der Papierfabrik Deisswil.* Nachher gemütliche Vereinigung. Abfahrt von Bern Kornhausplatz 13[48].

Schweiz. Lehrerinnenverein, Ortsgruppe Burgdorf. *Maiversammlung:* Samstag den 30. Mai, 14 Uhr, im Hotel Stadthaus in Burgdorf. Traktanden: 1. Mitteilungen. 2. Ausstellung von Kinderarbeiten in Hulligerschrift vom 1.—4. Schuljahr, mit kurzen Erläuterungen. 3. Fräulein R. Göttisheim, Präsidentin des schweiz. Lehrerinnenvereins, Basel: «Der Lehrerinnenverein vorgestern, gestern und heute.» 4. z'Vieri mit Unterhaltung: Singspiele und alte Volkstänze, aufgeführt durch Schülerinnen des 8. und 9. Schuljahrs. Leitung: Frl. B. Müller, Lehrerin, Kirchberg. — Ordentliche, ausserordentliche und Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Fortsetzung der Vereinsanzeigen.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe für das Konzert vom 7. Juni in Langnau: Donnerstag den 28. Mai, 17¼ Uhr, im alten Gymnasium.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung: Donnerstag den 28. Mai im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind sehr willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 23. Mai, von 13¼—16½ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Nächste Proben: Mittwoch den 27. Mai und Mittwoch den 3. Juni, 14¾ Uhr, im «Des Alpes», Spiez. Uebungsstoff: «Jahreszeiten». Nach der Probe vom 3. Juni: Gemütliches Beisammensein.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Uebung: Dienstag den 26. Mai, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal. Neue Sänger herzlich willkommen!

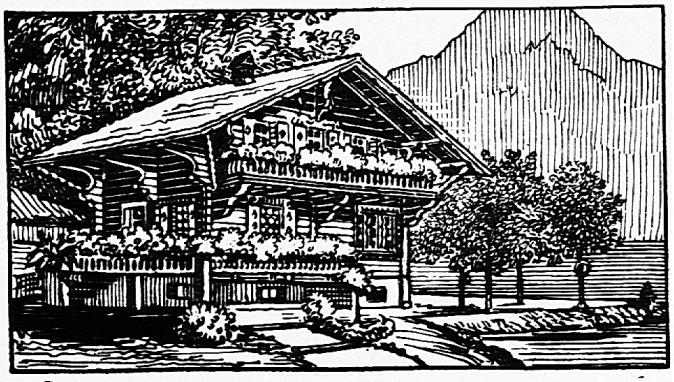
Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Unsere nächste Uebung findet statt: Mittwoch den 27. Mai, um 14 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau.

88. Promotion. *Zusammenkunft* in Münchenbuchsee: Samstag den 30. Mai. Siehe Zirkular!

64. Promotion, Seminar Muristalden. *Die Klassenzusammenkunft* findet am 7. Juni in Biel statt. Bitte, reserviert alle diesen Tag und erscheint vollzählig. Genaues Programm wird folgen. *E. Aebischer.*

72. Promotion. *Zusammenkunft zur Jubiläumsfeier:* Samstag den 30. Mai. Sammlung vormittags im Bahnhofbuffet II. Kl. in Bern. Bummel und Mittagessen in Wohlen. Nähere Mitteilung folgt noch.

Möchten Sie nicht auch ein solch heimeliges Chalet besitzen?



Schon von 18000 Franken an kann ich Ihnen ein schlüsselfertiges Eigenheim bauen. Besonders empfehle ich mich für Bauernstuben mit eingebautem Buffet, Truhen, Tischen und Stabellen (gebeizt oder ungebeizt). 110

Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Ich bebesitze reiche Erfahrung u. habe viele Referenzen.

E. Rikart, Chaletfabrik, Belp b. Bern

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Eicher & Roth

Grosser technischer Lehrgang der neuen Schrift

70 TAFELN · 30/40 cm

GESCHRIEBEN VON PAUL HULLIGER

VERLAG ERNST INGOLD & CO HERZOGENBUCHSEE

Soeben erschienen Preis Fr. 16.—

TELL

Freilichtspiele Interlaken

Vorstellung, reserviert für die Schuljugend

Samstag den 13. Juni 1931, nachmittags 1½ Uhr.

350 Mitwirkende, gedeckte Tribüne mit 2000 Sitzplätzen.

Eintrittspreise: Vordere Reihen Fr. 1.50; hintere Reihen Fr. 1.— per Kind. Begleitende Lehrerschaft frei; übrige Begleiter der Schulklassen Fr. 3.—.

Sollte die Witterung diese Vorstellung verunmöglichen, so wird ein neuer Termin bekannt gemacht.

Das Tell-Büro Interlaken, Bahnhofstrasse 3, Telephon 877, versendet gratis orientierende Drucksachen, erteilt jede Auskunft und nimmt **Anmeldungen bis zum 6. Juni** entgegen.

Wir empfehlen den Besuch dieser letzten Schülervorstellung in unserem herrlichen Freilicht-Theater bestens.

Tellspiel-Verein Interlaken.

Freundlicher Ferienaufenthalt

in ruhiger Lage, umgeben von schönen, schattigen Parkanlagen. Prächtige Aussicht. Sehr mässige Preise bei guter und sorgfältiger, bürgerlicher Küche. Alkoholfrei. Prospekt. Telephon 786. 229 Höflichst empfiehlt sich

A. Bacher-Grau - Unterseen-Interlaken

Villa Beatrice

Steidle Bern
Schwanengasse 3

Feinste

MASS-KONFEKTION

in höchster Vollendung

ANZÜGE — MÄNTEL

bei extra Anfertigung Fr. 200.-, 190.-, 180.-, 170.-, 160.-, 150.-, 140.-, 130.-, 120.-, 110.-, 100.-, 90.-, 80.-. 219

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch définitivement ou provisoirement
Gurbrü	Gesamtschule	Schwab, Paul, pat. 1931	definitiv
Ittigen	Klasse II der Dorf-Oberschule	Allemann, Erwin, pat. 1931	»
Bolligen	Klasse IV	Wagner, Gertrud, pat. 1931	provis.
Dentenberg	Gesamtschule	Ebinger, Margrit Emma, pat. 1927	definitiv
Möriswil (Wohlen)	»	Barben, Ernst, pat. 1931	provis.
Münchringen	Klasse für 1. bis 6. Schuljahr	Liechti, Jakob, pat. 1931	»
Urtenen	Klasse II	Kiener, Otto, pat. 1930	»
Hindelbank	Klasse II	Wenger, Rudolf Arthur, pat. 1930	definitiv
Kirchberg	Klasse VI	Pernet, Klara Hildegard, pat. 1929	»
Lützelflüh	Klasse II	Feller, Roland, pat. 1931	provis.
»	Klasse III	Bärtschi, Werner, pat. 1931	definitiv
Wolfisberg	Gesamtschule	Steiner, Albert, pat. 1930	provis.
Madiswil	Klasse II	Eltz, Heinrich Adolf Waldemar, pat. 1931	»
Gondiswil	Klasse IV	Schmalz, Klara Ida, pat. 1930	»
Bannwil	Unterklasse	Debrunner, Elsa, pat. 1930	definitiv
Ursenbach	Klasse II	Zumbrunn, Fritz, pat. 1930	»
Aarberg	Klasse IV	Schwab, Friedrich Johann, pat. 1929	provis.
Lyss	Klasse VI b	Anker, Walter, pat. 1916	definitiv
Hardern b. Lyss	Gesamtschule	Mezener, Heinrich, pat. 1928	»
Seewil (Rapperswil)	Klasse I	Jost, Johann, pat. 1931	provis.
Moosaffoltern	Gesamtschule	Luginbühl, Mina Hedwig, pat. 1928	definitiv
Dieterswil	Klasse II	Balmer, Margareta Rosa, pat. 1931	provis.
Büren a. A.	Klasse II	Schär, Ernst Friedrich Ulrich, pat. 1929	»
Dotzigen	ob. Mittelklasse	Marti, Otto Erwin, pat. 1914	»
Worben b. Lyss	Mittelklasse	Staudenmann, Adolf, pat. 1931	»
Schwadernau	Unterklasse	Bürki, Klara, pat. 1931	definitiv
Ligerz	Klasse II	Zingg, Ruth, pat. 1931	provis.
Bönigen	Klasse I	Zürcher, Friedrich, bisher an Klasse II	definitiv
»	Klasse V	Streit, Hans Jakob, pat. 1930	provis.
Blauen (Laufental)	Unterklasse	Oser, Leo, pat. 1931	definitiv
Eggiwil	Erweiterte Oberschule	Steiner, Walter, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Neuenschwand (Gmde. Eggiwil)	Unterklasse	Lengacher, Margaretha, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Pfaffenmoos (Gmde. Eggiwil)	Gesamtschule	Trachsel, Frieda, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Unterseen	Klasse V b	Wehrli, Martha, zuletzt provis. an der gleichen Klasse	»
Stechelberg (Gmde. Lauterbrunnen)	Oberklasse	Jost, Hans Fritz, pat. 1929	»
Habkern	»	Gruber, Paul, pat. 1929	»
Ringoldswil (Gmde. Sigriswil)	Gesamtschule	Jaggi, Gottfried, zuletzt in Innerschwand (Adelboden)	provis.
Wabern (Gmde. Köniz)	neuerrichtete Klasse	Toggweiler, Rolf, pat. 1929	definitiv
Steffisburg-Kirchbühl	Hilfsklasse I	Jost-Reusser, Gertrud, pat. 1916	»
Hermrigen	Oberklasse	Kocher, Adolf, pat. 1928	»
Busswil b. Büren	»	Christ, Otto, pat. 1928	»
Rumisberg	»	Guggisberg, Ernst Gottfried, pat. 1929	provis.
Kienholz b. Brienz	Unterklasse	Jenny, Ida Marta, pat. 1919	definitiv
Niederried (Brienzersee)	»	Itten, Hedwig Ida, pat. 1931	»
Endweg (Grindelwald)	»	Seiler-Boss, Ida Lina, bisher in Lütschental	»
Gimmelwald (Lauterbrunnen)	Oberklasse	Boss, Albert, pat. 1930	»
Unterseen	Klasse IV b	Althaus, Fritz, pat. 1930	»
Abländschen	Gesamtschule	von Grünigen, Gottfried, pat. 1930	»
Fahrni	Klasse I	Siegenthaler, Ernst, pat. 1930	»
»	Klasse II	Zurbuchen, Oswald, pat. 1930	provis.
Enzenbühl (Homberg)	Gesamtschule	Studer, Hans, pat. 1931	definitiv
Ausser-Eriz	Unterklasse	Lieberherr, Anna, pat. 1930	provis.
Uetendorf (Bachschulhaus)	Klasse II	Aebersold, Armin, bisher in Rütschelen	definitiv
Münsingen	Klasse II a	Weber, Werner, bisher in Bützberg	»
Worb	Elementarklasse	Petersen, Elisabeth Johanna, pat. 1924	»
Uttigen	Mittelklasse	Kohler, Walter, pat. 1930	provis.
Mühlethurnen	Elementarklasse	Jordi, Hildegard Klara, pat. 1927	»
Thörishaus	Klasse II	Hutmacher, Paul Friedrich, pat. 1930	definitiv
Frauenkappelen	Klasse II	Kägi, Werner Heinrich, pat. 1931	»
Gammen (Ferenbalm)	Gesamtschule	Schwab, Alfred, pat. 1930	provis.

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIV. Jahrgang ▫ 23. Mai 1931 Nr. 8 LXIVe année ▫ 23 mai 1931

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 30. Mai 1930, um 14 Uhr, im Restaurant Schmiedstube, I. Stock, in Bern, Zeughausgasse.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Schläfli, Frutigen;
2. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
3. Appell;
4. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
5. Jahresbericht 1930/31;
6. Jahresrechnung 1930/31;
7. Festsetzung des Jahresbeitrages 1931/32;
8. Beitrag an den Ferienkurs 1931;
9. Arbeitsprogramm 1931/32;
10. Verschiedenes.

Da die Abgeordnetenversammlung einzig die statutarischen Geschäfte zu erledigen hat, wird sie nur auf den Nachmittag einberufen. Die Abgeordneten erhalten Reiseentschädigung und eine Unkostenvergütung von Fr. 2.—.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Bern, den 25. April 1931.

Der Kantonalvorstand.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

samedi, le 30 mai 1931, à 14 heures, au restaurant Schmiedstube, 1er étage, à Berne, Zeughausgasse.

Tractanda:

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Schläfli, maître à l'école secondaire de Frutigen;
2. Elections des scrutateurs et du rédacteur;
3. Appel nominal;
4. Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
5. Rapport annuel 1930/31;
6. Compte annuel 1930/31;
7. Fixation des cotisations pour l'année 1931/32;
8. Contribution au cours de vacances 1931;
9. Programme d'activité 1931/32;
10. Divers.

Comme l'assemblée des délégués a uniquement à liquider les affaires d'ordre statutaire, elle n'est convoquée que pour l'après-midi. Les délégués touchent une indemnité de déplacement et un dédommagement de fr. 2.— pour frais généraux.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Prière d'y assister nombreux.

Berne, le 25 avril 1931.

Le Comité cantonal.

3 = mittelmässig.

Der neue Rodel ist gekommen. Am besten gefällt einem die Seite 24. Am allerwenigsten aber der « Tarif » auf Seite 1. 1 = gut, 2 = ziemlich gut, 3 = mittelmässig, 4 = schwach, 5 = sehr schwach. Wer wendet diese Skala an? Ich nicht, das muss ich bekennen. Ich wage es nicht; ich glaube, ich würde gelyncht von den wütenden Eltern. Andere? Ein Zeugnis, das mir gerade in die Hände kommt, zeigt bei einem Schüler, der « verbleiben » musste, eine Durchschnittsnote von 2,75, Betragen, Ordnung und Fleiss nicht mitgerechnet. Das heisst also, dass ein nicht einmal ganz mittelmässiger Schüler schon nicht mehr versetzt wird!

Jede, ganz sicher jede Schulklasse besteht sicher aus einem *Haufen* von mittelmässigen und *einigen* guten und schlechten Schülern. Aber man rechne einmal Durchschnittsnoten einer ganzen Klasse aus! Ich habe in einem Fall 1,65 gefunden. Fabelhaft intelligente Kinder, was? Wenn der befohlene Tarif eingehalten wird, so sollte der Durchschnitt jeder Klasse in der Nähe der 3 liegen. Wo ist das der Fall?

Wie lesen die Eltern die Zeugnisse? Was bedeutet ihnen eine Eins, eine Zwei, eine Drei? Was sagt ein Meister zu einem Lehrling, der ihm ein Zeugnis voll 2 und 3 vorweist? Das Volk taxiert ungefähr so: 1 = gut, 2 = mittelmässig, 3 = schlecht, 4 = erz-kanonen-hunds-miserabel-schlecht.

Was soll ich nun tun? Mich an den Buchstaben halten (Rodel, Seite 1, unten rechts). Volkstümlich sein und mit Präzisionsnoten operieren wie « bis Zwei » und « Zwei bis »? Warten, bis mir eines Tages wegen « gewissenloser Führung eines amtlichen Aktenstückes » der Prozess gemacht wird? Ihr Schulmeister und -meisterinnen, fühlt ihr nicht das Damoklesschwert über eurem Haupte?

Ich möchte gern Zeugnisse machen, nicht nur wertlose Papierwische. Darum entweder Aende-

rung des offiziellen Tarifs oder Bekanntmachung und *allgemeine* Anwendung desselben! Ganz, halb- und inoffizielle Antworten wären mir und vielleicht auch hie und da einem Kollegen sehr erwünscht. (Die Frage, ob eine spezielle Arbeit, z. B. ein Aufsatz, nun mittelmässig oder ziemlich gut sei, lasse ich absichtlich beiseite, weil sie in den meisten Fällen objektiv unlösbar ist. Ich stelle nur zur Diskussion die Wortbedeutung der Ziffern. Solange wir das nicht wissen, sind wir dran wie der Blinde, der nachts im finstern Keller die berühmte schwarze Katze finden soll.) *J.*

*

Die Redaktion des Berner Schulblattes stellt mir den Beitrag « 3 = mittelmässig » im Augenblicke zu, da mein Artikel über die Zeugnisse versandbereit lag. Ich verzichte darauf, ihn noch einmal abzuändern und auf die Punkte hin zu erweitern, die in dem erwähnten Beitrag « 3 = mittelmässig » angeführt sind. Er zeigt deutlich, dass das Thema « Zeugnisse » noch lange nicht erschöpft ist. Die Ausführungen des eben erwähnten Artikels, denen ich übrigens durchaus beipflichte, weisen darauf hin, dass das Erteilen von Zeugnissen auch gewisse Gefahren für den Lehrer birgt. Es wäre ja nicht das erste Mal, dass ein Lehrer wegen Erteilung von « zu schlechten » Zeugnisnoten gemassregelt wird. Damit die Anwendung der « amtlichen Skala » möglich wird, muss sie vor allem von allen Lehrkräften einer und derselben Schule zur Verwendung kommen. Am meisten Entwertung erfahren Zeugnisse und Zeugnisnoten, wenn Lehrer der gleichen Schule ganz verschiedene Masstäbe anlegen. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass nur *ganze Noten* zur Verwendung kommen sollten. Die Anwendung der Note 3 und — in selteneren Fällen — auch der Note 4 würde sich dann von selbst aufdrängen.

Letzten Endes weise ich auf die Möglichkeit des Elternabends hin, für welchen gerade ein Thema wie « Zeugnisse und Zeugnisnoten » oder « Ziffernzeugnis und Wortzeugnis » sehr dankbar ist. Es ist zu hoffen, dass ähnliche Aeusserungen wie die « 3 = mittelmässig » zum angeschnittenen Problem weitere Streiflichter liefern werden, damit eine allfällige Neuordnung von möglichst verschiedenen Seiten Abklärung erfährt. *H. Kleinert.*

Bericht über die Studienreise der Abordnung bernischer Lehrer nach Wien zum Studium der Wiener Schulreform im Herbst 1929.

a. Die naturwissenschaftlichen Fächer der Hauptschule.

Im Lehrplan der Wiener Schulen muss uns die grosse Stundenzahl auffallen, mit welcher die naturwissenschaftlichen Fächer bedacht werden. Das entspricht der grossen Bedeutung dieser Unterrichtszweige im praktischen Leben. Ganz besonders zahlreich sind, unsern Verhältnissen gegenüber, die Stunden für die Naturlehre, und zwar wird davon auch der Klassenzug b betroffen. Die Vermehrung dieser Stundenzahl geschieht auf Kosten des Sprachunterrichtes in den obersten Klassen, dann aber hauptsächlich auf Rechnung der Geschichte und der Erdkunde.

Folgende Uebersicht mag interessieren:

Fach	Stundenzahl															
	Klassenzug b								Klassenzug a							
	Knaben				Mädchen				Knaben				Mädchen			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Sprache . . .	6	5	4	4	6	5	4	4	6	6	5	5	6	6	5	5
Geschichte . .	3	3	3	2	3	3	3	2	3	3	3	2	3	3	3	2
Erdkunde . . .				2				2				2				2
Naturgeschichte	2	2	2	2	2	2	2	3*	2	2	2	2	2	3	2	2
Naturlehre . .	–	3	3	2	–	2	3	2	–	2	3	2	–		3	2

* Die Naturgeschichte der Mädchen des letzten Schuljahres vermittelt nebst dem Stoff des Lehrplanes noch Krankenpflege und Kenntnis der Heilkräuter.

Naturgeschichte. Leider ist der Lehrplan sehr stark von der Systematik beeinflusst, da sich die Hauptschule, um einen reibungslosen Uebertritt zu ermöglichen, den Forderungen der Mittelschule unterordnen muss; deshalb auch die erschreckende Stofffülle, die nur im Klassenzug b stark reduziert wird, um so dem Fassungsvermögen der Klasse gerecht zu werden.

Die *Methode* des naturwissenschaftlichen Unterrichts wird gekennzeichnet durch Anschauung und Beobachtung. Jeder Leitfadenunterricht wird verpönt. Um die Schüler mit dem Wesen der Natur und ihrer Erscheinungen vertraut zu machen, hat aller Unterricht aus der unmittelbaren Anschauung zu erfolgen; er gründet sich deshalb so viel als möglich auf die Beobachtungen, welche bei den obligatorischen Lehrausgängen gesammelt werden, um die Schüler vor trockenem Wortunterricht zu bewahren. Trotz des Lehrplanes wird, von natürlichen Einheiten ausgehend, eine Auswahl des Lehrstoffes getroffen, um eine gründliche Durcharbeit desselben zu ermöglichen. Der Systematik wegen darf kein Lehrgegenstand dem Unterrichtsstoff eingegliedert werden, da das System nie als Ausgangspunkt dient. Zur Auswertung eines Lehrganges wird eine Klasse in verschiedene Arbeitsgruppen geteilt, welche besondere Aufgaben zu lösen haben. Da wird mit der Lupe gearbeitet, einige beobachten mit dem Mikroskop, eine Gruppe macht chemische Untersuchungen, kurz, die Klasse ist voller Leben und Tätigkeit. In dem äusserst wertvollen Arbeitsbuch von Dr. Strauss « Schau die Heimat » besitzen die Wienerkinder ein Hilfsmittel, das beim Bestimmen der Pflanzen, Tiere und Gesteine ausgezeichnete Dienste leistet. Es ermöglicht die Selbstbetätigung in weitem Masse. Um dem Anschauungsprinzip gerecht zu werden, wird, wenn es die Verhältnisse gestatten, ein biologischer Schulgarten errichtet. Sogar eine sonnige Ecke in einem sonst düstern Schulhof wurde aufgerissen und gute Erde weit hergeführt, um biologische Erscheinungen möglichst in der Nähe beobachten zu können. In Floridsdorf dagegen besitzt die Schule einen ungefähr 120 Beete umfassenden biologischen Schulgarten, dazu einen grossen Gemüsegarten. In einer Ecke des Schulhauses ist ein alpiner Garten angelegt, der ausgesprochene Schatten- und Sonnenpartien aufweist, um die zeitliche Verschiebung des Frühlings

zu demonstrieren; ferner besitzt die Schule einen Weiher mit Sumpfpflanzen. Bei diesem Reichtum an Anschauungsmaterial ist ein Stuben- und Tabellenunterricht sicher völlig ausgeschlossen, besonders wenn die Gartenanlagen nicht streng behütetes Eigentum eines Fachlehrers sind, sondern wenn die ganze Schule, jeder einzelne Schüler, an deren Gedeihen interessiert ist.

Naturlehre. Auch der Unterricht in Physik und Chemie beruht auf dem Grundsatze der Anschauung, trotzdem die ungeheuren Stoffmengen des Lehrplanes geradezu zum Dozieren herausfordern. Der Schülerversuch ist im Begriffe zu werden. In einzelnen Klassen wurden Gruppen- und Einzelversuche durchgeführt, welche der Lehrer durch Demonstrationsversuche ergänzte. Das Streben nach Arbeitsunterricht ist unverkennbar, trotz der geringen zur Verfügung stehenden Geldmittel. Die Lehrerschaft baut vielfach die Apparate mit den Schülern und legt so grosse, billige Sammlungen an. Besonders entzückten uns die selbstgebauten Apparate der Schüler des Herrn Direktor Kellermann, die aufs neue bewiesen, dass auch ohne Physikzimmer und grosse gekaufte Apparatur erspriesslich gearbeitet werden kann. Auch das Arbeitsbuch « Beobachte und versuche » weist den Weg zur Selbständigkeit. An den Mädchenschulen wird im gleichen Sinne gearbeitet. Eine Mädchenklasse hat mit Hilfe der Lehrerin eine grosse Zahl von Apparaten gebaut, die Lehrerin stellte an der Werkbank unzählige Demonstrationsapparate selbst her. Diese emsige Tätigkeit der Lehrkraft wird dadurch erleichtert, dass Fachlehrer unterrichten, die ihrer besondern Neigung entsprechend mit dem Lehrstoff viel inniger verbunden sind als die Kollegen der obern Primarschulstufe bei uns, die den gesamten Unterricht erteilen müssen. Der Wiener Lehrer hat ferner die Möglichkeit, am pädagogischen Institut sein Wissen zu erweitern. Ueber ein Dutzend Vorlesungen berücksichtigen naturwissenschaftliche Fächer, sowohl in theoretischer als in praktischer Hinsicht. Bei 21 Pflichtstunden ist der rege Besuch dieser Veranstaltungen selbstverständlich.

Für den b-Zug ist ein stark reduziertes, immerhin noch sehr reichliches Programm aufgestellt, das als Maximalplan anzusehen ist. Leider werden die Mädchen in beiden Klassenzügen ebenso stark durch die Naturlehre in Anspruch genommen wie die Knaben. Das mag im Bestreben der jungen Republik begründet sein, jedem Bürger und jeder Bürgerin die gleiche Ausbildung angedeihen zu lassen. Aber würde das Hören der wichtigsten physikalischen und chemischen Probleme nicht genügen? Es könnte dadurch an diesen reinen Mädchenschulen eine grosse Stundenzahl für hauswirtschaftlichen Unterricht nutzbringender verwendet werden, weil gerade dieser der Neigung der Mädchen besser entspricht und sie dem ursprünglichen Frauenberuf näher bringt. Für uns ist dieses Ausbildungsziel zur Selbstverständlichkeit geworden; es entspringt nicht reaktionären Tendenzen.

b. Sprachen.

Muttersprache. Der Lehrplan für die Hauptschule, herausgegeben von Viktor Fadrus, umschreibt das Lehrziel des Unterrichts in der deutschen Sprache wie folgt: Sicherheit im richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben; Fähigkeit, Selbsterlebtes und Selbstgedachtes mündlich und schriftlich gut auszudrücken, Gehörtes und Gelesenes richtig aufzufassen und wiederzugeben. Kenntnis der Grundzüge der deutschen Sprachlehre. Weckung der Freude an guten Büchern und der Liebe zur deutschen Sprache und zum deutschen Schrifttum.

Diese Lehrziele zeigen weitgehende Uebereinstimmung sowohl mit den entsprechenden Angaben unserer Lehrpläne als auch mit dem methodischen Verfahren, das wir, den Forderungen eines neuzeitlichen Arbeitsunterrichts entsprechend, für richtig halten: Auch unsere Sprachschule geht von der gesprochenen Sprache aus; auch wir schreiten von der selbständigen Sprachäusserung zum Lesen des gedruckten Sprachgutes und stützen uns auf beides zur Erlernung des Schreibens; auch wir halten für richtig, für das Schreiben von dem Stoffe auszugehen, den das Leben des Kindes selbst bietet; auch wir wollen nicht darauf verzichten, sprachliche Gesetze durch Erarbeitung von Regeln der Sprachlehre zum Bewusstsein zu bringen; aber wir beschränken uns dabei wie die österreichischen Hauptschulen auf das, was unbestreitbar und unbestritten, was dem Verständnis der Stufe angepasst und für das Leben notwendig ist. Literarische Geschmacksbildung ist hier wie dort das Hauptziel alles muttersprachlichen Unterrichts.

Die Zeitzuteilung für den Deutschunterricht an Hauptschulen beträgt 6 Stunden für die unterste, 5 für die zweite und 4 für die beiden obersten Klassen, für Knaben und Mädchen gleich. Die Zeitbeschränkung nach oben geht zugunsten von Rechnen, Raumlehre und geometrischem Zeichnen, bei den Mädchen von Handarbeiten; im Endergebnis messen wir der Pflege der Muttersprache etwa dieselbe Zeit zu, sowohl auf der Primar- wie auf der Sekundarschulstufe; in der Wirkung aber bedeutet die österreichische Unterrichtszeit für die Wiener Schule viel mehr; denn das Wienerkind ist im allgemeinen sehr mitteilsam; der Redefluss ist nicht so gehemmt wie bei uns; Sprechscheue gibt es sozusagen keine. Zudem steht die Wiener Mundart dem Gemeindeutsch unendlich viel näher als die unsrige; in den Schulen der Altstadt hörten wir sehr viel reines Deutsch; die mundartliche Färbung wächst etwas in den äussern Stadtteilen; aber auch dort ist sie nie so stark, dass die deutsche Umgangssprache vom Kinde als eine andere Sprache empfunden werden könnte. Wienerkinder im Deutschen zu unterrichten, dünkte uns oft ein Vergnügen im Vergleich zu unserm alltäglichen Kampfe mit den Hindernissen der Mundart.

Wenn sich aber die mündliche und schriftliche Sprachpflege in den Wiener Schulen leichter und angenehmer vollzieht als in der Regel bei uns, so ist der Grund nicht nur in den günstigern mundartlichen Verhältnissen zu suchen, sondern auch in der bewussten Entnahme des Sprechstoffes aus dem kindlichen Erleben. Ein Ausgehen von lebensfremden, nur zum Zwecke der Uebung erdachten oder ausgewählten Lesebuchstoffen ist überwunden. Der vom Unterrichtsplan vorgeschriebene Sprech- und Schreibstoff (denn für beides ist er identisch) sieht vor: Für die unterste Klasse Uebungen im Erzählen von Erlebtem, Beobachtetem, Erdachtem; in der zweiten erfolgt Verknüpfung der Einzelbeobachtungen zu Gesamtbildern und deren Erklärung, Beschreibungen im Rahmen ungekünstelter Einkleidungen; die dritte geht zum freien Sprechen über Tagesereignisse, Wanderungen, Reisen, gehörte Vorträge und Gelesenes über; es entstehen so kleine Vorträge von fünf bis zehn Minuten Dauer, bald vorbereitet, bald völlig frei; während ein Sprechen unter Verwendung vor-

bereiteter Stichwörter gestattet ist, ist das Ablesen einer Niederschrift verpönt. Die oberste Klasse stellt an das freie Sprechen in Bezug auf Zeit und Schwierigkeit gesteigerte Anforderungen. In Bezug auf die Lautbildung warnt der Lehrplan vor dem fehlerhaften Sprechen nach dem Buchstaben, das auch bei uns auf allen Stufen in der besten Meinung noch immer betrieben wird. Etwas für unsere Verhältnisse ganz Undenkbares ist die schon für die unterste Hauptschulklasse geforderte Unterscheidung von Mundart, lässiger Umgangssprache, gepflegter Umgangssprache und Vortragssprache oder Hochsprache.

Für den *Aufsatz* werden in jeder Klasse fünf Schularbeiten (also Aufsätze) pro Semester verlangt. Das scheint wenig. Wir konnten nur sehr wenige dieser Aufsätze sehen, weil unsere Besuchszeit ganz in den Anfang des Schuljahres fiel. Soweit dieses spärliche Material einen Vergleich zuliess, widersprach er dem in nichts, was an unsern Primar- und Sekundarschulen in städtischen Verhältnissen erreicht wird. Ausser diesen grössern Arbeiten fordert aber der Lehrplan jeder Klasse Schul- und Hausübungen nach Bedarf. Wir beobachteten auch wirklich, dass die Ergebnisse des Sprechunterrichts zu kleinen Merkübungen sachlichen, lautlichen, orthographischen, grammatischen oder stilistischen Inhalts zusammengefasst wurden. Sehr häufig folgte am Schluss einer Stunde die Frage: Was können wir nun als Hausarbeit schreiben? Das wurde von den Schülern stets mit grösster Selbstverständlichkeit festgesetzt. Wir schlossen daraus mit einem gewissen Vergnügen, dass Hausarbeiten der Schüler, auch schriftliche — und namentlich solche — zur Anwendung, Wiederholung und Erweiterung des in der Schule Erarbeiteten nicht nur nicht als unpädagogisch verurteilt, sondern als eine höchst notwendige und erzieherische Angelegenheit gepflegt werden. Entscheidend für den Wert ist selbstverständlich stets der Grad der Selbstbetätigung und Selbständigkeit des Schülers bei Auswahl, Bemessung und Ausführung dieser Arbeiten. Alle Schul- und Hausübungen werden in einem Arbeitsbuch gesammelt: dieses ist nicht gross im Format, aber ziemlich dick: die Verpflichtung in ein Buch zu schreiben soll das Selbstgefühl des Schülers heben.

In Bezug auf Schrifttum und Lesen gestattet der österreichische Lehrplan neben dem Lesebuch die Benützung selbständiger Texte. Diese Freiheit macht sich der Wiener Lehrplan zunutze und stellt einen eigenen *Leseplan* aus lauter selbständigen Texten unter Ausschaltung des Lesebuches auf. Zweck dieses Leseplanes ist eine wirkliche Einführung in das deutsche Schrifttum zur Erziehung des Feingefühls für das gute Buch. Die Wiener Sammlung umfasst 120 Bände; 89 davon sind der Hauptschulstufe zugewiesen; sämtliche werden kostenlos an die Schüler abgegeben. Das Wienerkind kann also nach Ablauf seiner achtjährigen Schulzeit Besitzer einer Jugendbibliothek sein, zusammengesetzt aus den besten Erzeugnissen des heimatlichen Schrifttums, die seinem Erleben und Verständnis auf allen Altersstufen entsprechen. Jedem Schuljahr ist sowohl Dichtung als auch belehrende Literatur zugewiesen. Bei beiden bewegt sich die Auswahl in aufsteigender Linie. Sie führt bei der Dichtung vom Volkslied über die Ballade bis zur Lyrik der Gegenwart, vom Volksmärchen zum Kunstmärchen, von der Volks- und Heldensage zur Novelle, vom Puppen- und Kasperlispiel zum Lustspiel und zum klassischen Drama. Dabei gilt als Grundsatz, dass der Unterricht sich nicht in Einzelheiten verlieren soll. Die Durcharbeitung eines so umfangreichen Stoffes wäre unter der Bedingung des Verständnisses aller Kleinigkeiten auch gar nicht möglich. Wichtiger ist der Schule das Verständnis des Ganzen, die Befriedigung des Lesedranges am wertvollen Stoff, die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des Aufkommens einer Freude am Schönen. Ergänzung und Gegengewicht dieser künstlerischen sollen die belehrenden Bücher bilden; es gibt deren eine geschichtliche Reihe, die auf der Stufe der Hauptschule von den Germanen bis zur Geschichte der Stadt Wien führt, eine geographische, die aus dem Donautal nach Deutschland, den Polarländern, den fremden Erdteilen und endlich in das Weltall führt; eine naturgeschichtliche Reihe, beginnend mit Brehms Tierleben und endigend bei den Wundern der Technik. Diese belehrenden Bücher schliessen an den Sachunterricht der Volksschule an; sie sollen nicht genossen, sondern gründlich erarbeitet und verstanden werden. Soviel über die Lese*stoffe*. Als weitere Ziele fordert der Lehrplan lautrichtiges, sinngemässes und ausdrucksvolles Lesen auf allen Stufen; neben dem Vorlesen soll auch das Fürsichlesen und Auffassen grösserer Stücke auf diesem Wege gepflegt werden. Ueber die Leistungen der Wiener Schulen im Lesen sind von den Mitgliedern unserer Studiengesellschaft die verschiedensten Beobachtungen gemacht worden. Im allgemeinen hörten wir im Verhältnis zu Sprachübungen und Sprachlehre verhältnismässig wenig Leselektionen; die einen waren vorzüglich gelungen, wie bei der gefühlsmässigen und sprachlichen Aufgeschlossenheit des Wienerkindes zu erwarten; gelegentlich kamen aber auch schwächere und schwache vor, bis zum ausgesprochenen Schulton in einer mittlern Mädchenhauptschulklasse; auch der beste Leseplan vermag eben die Eignung der Lehrkraft nicht zu ersetzen. Bei uns ist ein solcher Plan Sache des einzelnen; aber es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass kein einziger von uns imstande wäre, einen individuellen Plan zu schaffen, der an den Wiener Plan heranreichte. Aber auch die Verpflichtung des Suchens und die Verantwortung für die Ergebnisse der Nachforschung haben ihren Wert, ja selbst die kleine Freiheit, aus einem vorgeschriebenen Geleise — heisse es nun Lesebuch oder Leseplan — heraustreten und auf dem Fusswege durch die Blumenwiese wandern zu dürfen.

Der österreichische Lehrplan sieht auch besondere Uebungen in Stilkunde und Denkübungen vor. Für alle Klassen sind planmässig gesteigerte Uebungen zur Bereicherung des Wortschatzes und Beachtung der Bedeutungsunterschiede zum Zwecke der Steigerung der Beobachtungs- und Ausdrucksfähigkeit vorgeschrieben. Der anschauliche Gehalt von Wörtern und gebräuchlichen Wendungen, der Sinn bildlicher Ausdrucksweise und übertragener Bedeutungen, die Unterschiede sinnverwandter Wörter, der Inhalt begrifflicher Vorstellungen sollen entwickelt, zum Bewusstsein gebracht und in Beispielen anschaulich dargestellt werden. Sprachliche Ausdrucksmittel wie Häufung, Steigerung, Uebertreibung, Abschwächung, Gegensatz sollen bewusst gemacht und praktisch angewendet werden.

Im engsten Zusammenhange mit Stilkunde und Denkübungen steht die Sprachlehre. Sie setzt erst auf der Stufe der Hauptschule ein. Erst hier wird die Reife für Beobachtungen an der Sprache selbst vorausgesetzt, während die sprachlichen Uebungen der Volksschule blosse Anordnungen der Stoffe aus den Lebensgebieten des Sachunterrichts nach sprachlichen Gesichtspunkten darstellen, nicht zum Zwecke

der Erarbeitung des Sprachgesetzes, für dessen Verständnis das Kind noch nicht reif ist, sondern zur *Schaffung guter Sprachgewohnheiten.* Auch auf der Hauptschulstufe bilden die Sachgebiete noch den Ausgangspunkt der Betrachtungen über sprachliche Erscheinungen. Aber in der Verfolgung derselben gelangt die Klasse von einem Sachgebiet in das andere, bis sich als Endergebnis die Regel, die Abstraktion, herausstellt. Die Lektüre der Vorschriften des österreichischen Lehrplanes für den Sprachlehrstoff könnte zu der Annahme verführen, dass die Wiener Schule zu einem Sprachlehrbetrieb ältester Auffassung gezwungen wäre. Wirklich konnten wir auch bei unsern Schulbesuchen einzelne Verfrühungen und Ueberforderungen feststellen; auch hörten wir auffallend viel Sprachlehre, so dass wir in unserm Gedanken bestärkt wurden, das Streben nach dem Anschluss an die Mittelschule nötige den Hauptschulen eine den Grundsätzen der Arbeitsschule öfters widersprechende Stofflast auf. Aber im nachträglichen Ueberblick muss doch festgestellt werden, dass die Wiener Schule den Sprachlehrbetrieb der Vergangenheit völlig verlassen hat. Sie verzichtet auf die Täuschung, die Sprache aus der Grammatik lernen zu wollen: sie errichtet kein grammatikalisches System, kein « Gerippe » oder « Gerüst », wie man bei uns an bessern Sekundarschulen und Progymnasien heute noch gerne tut, sondern sie gewinnt das sprachliche Gesetz aus der Sprachübung. Nirgends war die Regel ein Anfang und die Sprachübung die Anwendung der Regel. Nirgends auch gibt das grammatische System Anhaltspunkte für die Anordnung des Stoffes, etwa nach dem Schema « Wortlehre — Lehre vom einfachen — Lehre vom zusammengesetzten Satz », sondern auch der Lehrplan geht vom sprachlichen Ganzen aus, vom Satze. « Grundzüge des Satzbaues mit Einschluss der zusammengesetzten und mehrfachen Satzglieder sowie der Nebensätze als besonderer Formen der Satzglieder » schreibt er schon für die unterste Hauptschulklasse vor. Erst vom Ganzen aus wird dann zum Verständnis der Einzelheiten, z. B. der Wortarten und ihrer Biegung, der Laute und ihrer Bildung weiter fortgeschritten, alles unter Verzicht auf jede bloss schulmässige Konstruktion oder Einteilung. So werden in den obersten Klassen die erarbeiteten Grundzüge weiter ausgebaut, in der Satzlehre das nähere Eingehen auf die Nebensätze, auf Satzverbindung und Satzgefüge, auf den mehrfach zusammengesetzten Satz, oder in der Wortkunde der Aufstieg von Wortfamilie, Ableitung und Zusammensetzung zum Bedeutungswandel, zur Veränderung der Laut- und Wortform mit der Zeit unter Verwendung älterer Sprachproben als Veranschaulichungsmittel.

Diesem Lehrgang schliesst sich der Unterricht in der Rechtschreibung an, indem in der untersten Klasse schon die Verschiedenheit von Schriftbild und Klangbild Anlass zur Ordnung des bekannten Wortmaterials nach orthographischen Gesichtspunkten bietet; in der zweiten kommt die Bedeutung der Zeichensetzung als Mittel zur Verdeutlichung des Satzbaues hinzu, in den obern Klassen Uebungen in der Zeichensetzung im zusammengesetzten Satz. Anleitung zum Gebrauch des Wörterbuches ist schon von der untersten Klasse an Vorschrift. — Der ganze Unterricht in Sprachlehre und Rechtschreibung zielt auf selbständige sprachliche Arbeit, auf die Uebung und das Verständnis ab, das sich aus der Uebung ergibt. Zum bessern Verständnis der Auffassungen, die den muttersprachlichen Unterricht der Wiener Schule beherrschen, sei hier noch auf die Werke der führenden Methodiker hingewiesen: Für die Rechtschreibung « Methodik des Rechtschreibunterrichts » von Karl Linke (Westermann, Braunschweig), für die Sprachlehre « Deutsche Sprachkunde » von Karl Linke und Dr. Hans Pollak (Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien).

Französisch. An der Hauptschule für Mädchen, Castelligasse, wohnte ich einer Französischlektion in einer zweiten Klasse bei. Der Französischunterricht beginnt — als wahlfreies Fach nur im ersten Klassenzuge gelehrt — mit dem zweiten Hauptschuljahr. Dem Unterrichte liegt Furtmüllers Notre livre de français (drei Teile) zugrunde, ein Buch, das in Aufbau und Methode unsern Lehrbüchern von Schenk und Trœsch entspricht.

Es wurden, wie der Lehrplan es für die Einführung in die französische Sprache vorschreibt, in vorbildlicher Weise Lautbildungs- und Aussprachübungen einzeln, im Zwiegespräch der Schüler und im Chor durchgeführt und das Gewonnene schriftlich an der Wandtafel und im Heft festgehalten. Der methodische Aufbau der Lektion entsprach durchaus der Art und Weise, wie auf der nämlichen Stufe an unsern städtischen Sekundarschulen im Französischen unterrichtet wird.

Die Partialrevision des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten vor dem Grossen Rate.

Dienstag, den 12. Mai behandelte der Grosse Rat in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf über die Lehrerbildungsanstalten im Kanton Bern. Herr Unterrichtsdirektor Rudolf setzte sich in gründlicher Weise mit den Postulaten Baumgartner und Neuenschwander auseinander. Die Unterrichtsdirektion hatte seit der ersten Lesung die beiden Postulate einer ernsten Prüfung unterzogen. Die Kommissionen der Lehrerbildungsanstalten, die Lehrerschaft der staatlichen und der privaten Seminarien, der Bernische Lehrerverein und der Vorstand der Schulsynode hatten ihre Gutachten abgegeben. Herr Regierungsrat Rudolf konnte feststellen, dass alle diese Instanzen mit grossem Wohlwollen und mit grosser Objektivität an die Postulate herangetreten seien. Trotzdem hätten sie sich für Ablehnung ausgesprochen. Die Gründe, die gegen die Postulate ins Feld geführt werden, sind bekannt; wir haben sie in der Vernehmlassung des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins eingehend erörtert. In formeller Hinsicht kam der Sprecher der Regierung zum Schlusse, die beiden Postulate seien nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern zurückzustellen bis zu dem Zeitpunkte, da der Grosse Rat über die Verlängerung der Studienzeit der Primarlehrer Beschluss fassen wird. Herr Unterrichtsdirektor Rudolf glaubt, dass dieser Zeitpunkt noch in weiter Ferne liege. Im Jahre 1875 ist die Studienzeit für Primarlehrer auf drei bis vier Jahre festgesetzt worden; aber erst im Jahre 1902 wurde das vierte Seminarjahr zur Tatsache. Dieser Skepsis trat der Kommissionspräsident, Herr Schuldirektor Bärtschi, entgegen. Er betonte, dass die Reform der Lehrerbildung heute schon ein dringendes Bedürfnis sei, und dass mit der Anhandnahme der Reformarbeiten nicht so lange zugewartet werden dürfe. Dieser Hinweis war gewiss am Platze; denn anderswo geht man heute schon frisch und fröhlich ans Werk; wir verweisen nur auf das Beispiel des

Kantons Zürich, der die Einführung der sechsjährigen Ausbildungszeit plant.

Die gründliche Prüfung der beiden Postulate Baumgartner und Neuenschwander hat im Grossen Rate den besten Eindruck gemacht. Die beiden Postulanten erklärten sich mit dem Vorgehen des Unterrichtsdirektors einverstanden und verzichteten auf eine materielle Behandlung ihrer Anträge im jetzigen Zeitpunkte.

Erwähnt sei noch das Votum des Herrn Hurni, Bern, der mit Genugtuung feststellte, dass die Widerstände gegen eine längere Ausbildungszeit im Schwinden begriffen seien. Die Gesetzesvorlage bedeutet einen schönen Fortschritt auf dem Gebiete der Lehrerbildung.

In der Schlussabstimmung wurde der Gesetzesentwurf einstimmig angenommen. Nun hat er noch die letzte Instanz, das Volk, zu passieren. Hoffen wir, dass er auch beim Souverän die gute Aufnahme finden werde, die er bei den Behörden gefunden hat.

O. Graf.

Ein Pracht- und Meisterwerk stadtbernischer Kulturgeschichte.

Zu den schon bestehenden verdienstlichen Arbeiten und Beiträgen zur Geschichte der Stadt Bern von Türler, Fluri, Feller, Welti, Geiser, Ed. von Rodt, Zesiger, Morgenthaler (vom letzten z. B. Bilder aus der ältern Geschichte der Stadt Bern, Verlag: Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern) und andern ist soeben ein neues, schönes Werk gekommen:

Hans Blœsch, **Siebenhundert Jahre Bern**, *Lebensbild einer Stadt,* Verlag Herbert Lang & Cie., Bern 1931. Textteil S. 1—158; Bilderteil S. 159—272: Erläuterungen zu den Bildern und Register zu diesen S. 273—304.

Der Untertitel — Lebensbild einer Stadt — deutet den Inhalt des Buches glücklich an: Es erzählt fesselnd und in einem von Anschauung gesättigten Stile von der Kindheit, dem Wachstum und den äussern und innern Wandlungen Berns im Laufe der Jahrhunderte. Sie « lebt » wirklich, diese Stadt, in der Darstellung von Blœsch. So sehr die Zeiten ändern und so sehr die äussern Umrisse des Stadt- und Strassenbildes, des geistigen und physischen Lebens in ihr und um sie herum sich wandeln, immer steht der Leser unter dem Eindrucke, dass er es mit dem gleichen lebendigen Wesen zu tun hat. Man versteht es, wenn das Werk stark mitfühlende Leser wie ein Lied, ein Epos angemutet hat. Es ist aber nicht Dichtung, was Blœsch uns bietet, sondern sehr treu und lebendig widergespiegelte Wirklichkeit. Das Buch bietet eine Fülle von so anschaulich umrissenen Bildern und Szenen aus dem Leben der Stadt und ihrer Bewohner, dass man sich gelegentlich unwillkürlich fragt: Ist der Verfasser eigentlich dabei gewesen? So legt er z. B. dar, wie die unruhigen Anfangszeiten, in denen « das Schwert nie in der Scheide stecken durfte, die Halbarte immer zugriffig im Zimmer zu stehen hatte, den Bewohnern wenig Musse zu besinnlichem Dasein liessen. « Waren sie nicht mit Pfeifen und Trommeln zum Burgenbrechen oder zu harter Feldschlacht ausgezogen, so hatten sie genug zu reden von der Stadt Sachen im Rathaus hinter der Kirche zu oberst an der heutigen Junkerngasse, oder unter den Lauben nach vollbrachtem Tagewerk, nicht zum wenigsten auch bei mächtigen Humpen auf den Zunftstuben, wo Pläne geschmiedet, geglückte Feldzüge und missglückte Revolutionen verhandelt wurden. Tagsüber pflanzte man sein Kraut im Garten, führte sein Geisslein auf die Allmend, hantierte in der Werkstatt, im Gerberngraben oder in der Fleischschal über dem Stadtbach. Man ging fleissig zu den Predigern und zu den Barfüssern, feierte seine Heiligen und freute sich etwa an der Kreuzgasse an einer flotten Hinrichtung. » (S. 24.) Gleich trefflich wie äusseres stellt das Buch inneres Geschehen dar. Wie zündet Blœsch z. B. hinein in die zerrissenen Gemüter der Reformationszeit, und wie eindrücklich lässt er das ahnen, was in ihnen vorging! So macht er uns einen Niklaus Manuel und einen Cosmas Alder lebendig. Wie muss es diesem zumute gewesen sein, als die Orgel verstummte, niemand mehr seine prächtigen Hymnen singen wollte, sein Lebenswerk vernichtet war, sein Drang zum Komponieren keine Möglichkeit zur Betätigung fand, er froh sein durfte, als Schreiber eine karge Anstellung zu finden? Ueber wie viele solche gebrochene Herzen der neue Glaube in Bern seinen Einzug hielt, wie viel kluge Anschlussfähigkeit durch den Umschwung hoch kam, vermögen wir nicht mehr zu ermessen; aber wir sollen es auch nicht vergessen. » (S. 42 f.) Den epischen Verlauf der Geschehnisse stellt das Buch nicht oder nur äusserst knapp dar; der Verfasser setzt diese Kenntnisse voraus, lässt aber, wie eben gezeigt, wirksame Schlaglichter fallen und bietet kluge Würdigungen und Ueberschauen. Was Charakterisierung und Beurteilung der Epochen des 19. Jahrhunderts anbelangt, wird das Buch nicht lauter Zustimmung finden. Es macht zunächst, wie ich denke, mit Recht darauf aufmerksam, dass die Restauration zwar in der politischen Sphäre still, ja erstarrt, im übrigen aber eine geistig rege Zeit war. « Man bedenkt nicht, dass das Leben eines Staates oder einer Stadt sich nicht in den offiziellen Akten und diplomatischen Ränken erschöpft, und man kann sich heute vor allem ein Leben gar nicht mehr lebendig denken, das sich nicht in politischen Schlagwörtern, in Parteiklüngeln und hundert Zeitungen austobt. » (S. 97 f., 105, 108.) Blœsch befindet sich mit dieser Auffassung der Restauration jedenfalls in guter Gesellschaft. So viel ich sehe, stimmt sie in den Grundzügen mit dem überein, was Professor Feller — etwas verhaltener — in seinem Aufsatz « Der neue Geist in der Restauration » (Zeitschrift für schweizerische Geschichte IV., 1924, S. 445 ff.) dartut. Beide bemühen sich darum, die Deutung der historischen Frage nicht einfach zu einer Angelegenheit des modernen Politikers werden zu lassen. Die Jahre 1830 bis 1850 beurteilt Blœsch sehr pessimistisch, wohl etwas stark unter dem Banne Gotthelfs. Blœsch bemerkt, das schmollende Beiseitestehen der Patrizier hätte in dieser Zeit den bernischen Staatswagen der Bremse beraubt. (S. 112 ff.) Uebrigens gehört der Verfasser nicht etwa zu den unbedingten Verherrlichern des Patriziats; er wägt Verdienste und Schäden gerecht ab und kommt zum Schluss, das Patriziat der alten Eidgenossenschaft sei dem unaufhaltsamen inneren Verfall entgegengegangen und habe darum alle Ursache, für den dramatischen Abgang, den ihm 1798 die Franzosen verschafften, dankbar zu sein. (S. 90, 92.)

Wie angedeutet beschäftigt sich das Buch in allererster Linie mit dem Zuständlichen, mit dem, was die Geschichtsschreibung so und so oft zu übergehen sich erlaubt. Wir werden orientiert über Bauweise, Wasserversorgung, Bedeutung des Brunnens im Leben der Stadtbewohner, Beleuchtung, Verkehrsverhältnisse, Vorläufer des Trams, Eisenbahn, künstlerische Be-

strebungen, Malerei, Aufkommen der Lithographie und Photographie, Dichtung, Theologie, Geselligkeit, über neue Genussmittel und deren Einfluss auf das Leben des Alltags. Die Einführung von Tabak, Kaffee und Tee um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert kann uns heute « bedeutsamer erscheinen als der ganze Erbfolgekrieg mit all seinen Haupt- und Staatsaktionen. Während dieser bloss an der politischen Karte einige Aenderungen hervorbrachte, haben jene eine ganze grosse Kulturrevolution angebahnt ». Der Bemerkung folgt die Schilderung des aufkommenden Kaffeehauses. Es wird gezeigt, wie die Gesellschaft hier nicht einfach des Trinkens wegen zusammenkommt, sondern um den Klatsch hervorzuziehen, zu politisieren und die Welt zu verbessern. (S. 64 f.) Man könnte das Buch eine grossangelegte Heimatkunde nennen, eine Heimatkunde, so sei sogleich beigefügt, die den Einflüssen der Fremde sorgsam nachgeht und die Wandlungen, die sie bei uns hervorbringen, aufdeckt. Die Grenzlinien zwischen Heimat und Fremde, so wird man inne, sind ebenso schwer abzustecken wie die zwischen Individuum und Gemeinschaft. Wie sehr lebt das eine im andern! — Man begreift, dass der Offizier, der seine schönsten Jahre in Versailles zugebracht hat, mit einem starken Luxusbedürfnis nach Hause kehrt und sich bestrebt, die neue Umgebung seinem bisherigen Vorbild anzugleichen. (S. 77.)

Die Darstellungsart ist immer fesselnd, lebendig, humor- und temperamentvoll. « Der Herr Dekan Bachmann schlug mit der Faust aufs Kanzelbrett, deutete mit ausgestrecktem Arm hinüber an die Kirchgasse und donnerte über die erschreckten Münsterbänke: « Das ist Sodom und Gomorrha, von wo aus Sünde und Laster kommen und schreckliche Strafe nachfolgen wird! »

Was war geschehen? ... So versetzt uns Blœsch mit einem Kapitelanfang mitten in eine konkrete Situation. (S. 63.)

13 farbige Beilagen und eine grosse Reihe von andern sehr guten Bildern (Seite 158 bis Seite 272 sind ausschliesslich Bildern eingeräumt) machen das Buch zu einem förmlichen Schatz für das Auge. Schade ist, dass ausser dem Register zu den Bildern kein dienstbarer Geist die Anlage eines allgemeinen Sachregisters übernommen hat. Das hätte nach Sonntagsspaziergängen rasche und bequeme geschichtliche Orientierung über dieses und jenes Gesehene ermöglicht. Ein solches Generalregister hätte den « beabsichtigten Charakter des Buches » nicht gestört.

Das prächtige Werk sei wärmstens empfohlen; den alten Bernern, weil sie das, was das Buch darstellt, schon zum Teil kennen; den Zugewanderten, weil sie sich diese Kenntnis erst von Grund auf erwerben müssen; Stadt- und Gemeinderäten, weil sie berufen sind, das richtige Verhältnis zwischen dem Heute und dem Gestern der Stadt herzustellen; vor allem aber sei es den bernischen Lehrern ans Herz gelegt, weil es heute kaum ein besseres Hilfsmittel gibt, unsere Heranwachsenden in städtisches Kulturleben einzuführen.

A. Jaggi.

Splitter.

Die Kräfte der Menschennatur haben alle den Reiz, sich zu bilden in sich selbst. Das Kind denkt so gern, als es gern geht, und es lernt so gern, als es gern isst, wenn man ihm die Lehre so wohl gekocht und wohl vorbereitet vor den Mund legt wie seine Speisen.

Pestalozzi.

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

Bericht und Rechnung über das Jahr 1930.

Unsere kleine Kasse wird unerbittlich abgebaut. Drei verehrte Kollegen sind in diesem Jahr von uns geschieden, nämlich die Herren: Leo Gyr, Sekundarlehrer in Thun, 46 Jahre alt; Rektor Dr. Paul Meyer mit 73 Jahren und Gottlieb Grogg, professeur à l'Ecole normale à Delémont, 76 Jahre alt.

Der Mitgliederbestand auf 1. Januar 1931 ergibt folgendes Bild:

Anzahl der Mitglieder	267
Anzahl der pensionierten Witwen	9
Anzahl der Waisen unter 18 Jahren	4.

Am 31. Dezember 1930 sind es zehn Jahre, seit die alte Witwen- und Waisenkasse auf Abbaustatuten gesetzt worden ist. Von den 292 Mitgliedern sind in dieser Zeit 23 gestorben, und zwei sind ausgetreten. Da die Todesfälle per Jahr im Mittel 2 bis 3 betragen, während versicherungstechnisch mit 3 bis 4 gerechnet werden muss, so ergibt sich für die ganze Periode eine Untersterblichkeit, finanziell ein Aufschieben der Auszahlung der Sterbegelder; die Untersterblichkeit besteht auch unter den pensionierten Witwen. 1921 waren es neun, wie auch heute noch. Hieraus wird sich ergeben, dass die Aussicht auf eine Erhöhung der Auszahlungen nicht vorhanden ist. Von den 12 Waisen vom Jahre 1921 haben 8 das 18. Altersjahr überschritten.

Das Inventar schliesst mit einem Ueberschuss von Fr. 1812. 10 ab, dazu kommen Fr. 600. — (Sterbegeld für Vuillemier, gest. 1929, bezw. 1930), also von Fr. 2412. 10 über dasjenige von 1929; trotzdem ist die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kasse auf 1931 kleiner geworden. Fr. 14 000. — und Fr. 5000. — werden nun statt zu 5 % noch zu 4 % verzinst, Fr. 3000. — statt zu 4¾ % noch zu 4 %; ferner werden Fr. 10 000. — vom 15. Juli an nicht mehr zu 6 %, sondern noch zu 4 % verzinst. Der daherige Zinsausfall von Fr. 400. — entspricht einer Kapitalverminderung von Fr. 10 000. —. Ein Kapitalrückgang ist nicht eingetreten, da die Obligationen meist zu einem niedrigen Ankaufspreis gebucht waren.

Die technische Bilanz von 1926 hatte keine Statutenänderung notwendig gemacht; über das Ergebnis der technischen Bilanz, die in diesem Jahre durchgeführt wird, werden die Mitglieder im Schulblatt und eventuell durch eine Urabstimmung orientiert werden.

Die Herren Dr. Rongger, Gymnasiallehrer, und Fr. Christen, Sekundarlehrer, haben am 21. Februar 1931 die Depotscheine für die Wertschriften mit den Büchern verglichen, die Rechnung eingehend geprüft, den richtigen Befund in allen Teilen schriftlich bescheinigt und die Rechnung zur Genehmigung empfohlen.

Am 7. März 1931 hat die Verwaltungskommission in die Jahresgeschäfte, in die Rechnungsführung und in die verschiedenen Aenderungen der Kapitalanlagen Einsicht genommen und dem Kassier unter bester Verdankung Décharge erteilt.

Jahresrechnung pro 1930.

I. Kassarechnung laut Postcheckkonto III 898.

Einnahmen.	Fr.
1. Saldo der Postcheckrechnung auf 1. Jan. 1930	112. 40
2. Zins der Postcheckrechnung pro 1929 . . .	2. 55
3. Aus Einlageheften der Kant.-Bank in III 898 .	6550. —
Summe der Einnahmen	6664. 95

Ausgaben.

	Fr.
1. Renten pro 1930	3000. —
2. Sterbegelder	*2400. —
3. Bureau und Verwaltung	271. —
4. Spesen laut Spesenbuch	19. 35
5. Vorstand und Rechnungsrevision	50. —
6. Postcheckkonto-Gebühren	12. 30
7. Postcheckkonto-Saldo auf 1. Januar 1931	912. 30
Summe der Ausgaben	6664. 95

* Vuillemier gest. 1929; 600 Fr. bezahlt 1930.

II. Einnahmen und Ausgaben pro 1930.

Einnahmen.

1. Zinsen laut Zinsenkonto	5640. 55
2. Kursdifferenz	1976. —
Summe	7616. 55

Ausgaben.

1. Laut Kassabuch der Postcheckrechnung	5752. 65
2. Depotgebühr	51. 80
Summe	5804. 45

Bilanz.

Einnahmen	7616. 55
Ausgaben	5804. 45
Einnahmenüberschuss	1812. 10

III. Bilanz der Inventare.

1. Inventar auf 31. Dezember 1930	114,020. 35
2. Inventar auf 31. Dezember 1929	112,208. 26
Saldo der Inventare	1,812. 10

IV. Nachweis der Aenderungen im Inventar.

a. Verbrauchte Werte.

1. Zentralbahn v. 1894 Nr. 76852/5	4000. —
2. Stadt Bern von 1915; 14 Oblig. à 1000. — verkauft à 100. 80 = 14,112. —, Spesen 37. 85	14,074. 15
3. Postcheck-Saldo vom 31. Dezember 1929	112. 40
4. Aus Einlageheft Nr. 283454 in III 898	800. —
5. Wert d. Einlageh. Nr. 283454 auf 31. Dez. 1929	3928. —
Summe	22,914. 55

b. Neue Werte.

1. Postcheck-Saldo auf 31. Dezember 1930	912. 30
2. Einlageheft Nr. 309241 auf 31. Dezember 1930	7211. 15
3. Kursdifferenzen	1976. —
4. Stadt Bern von 1930	14,627. 20
Summe	24,726. 65

Bilanz.

Neue Werte	24,726. 65
Verbrauchte Werte	22,914. 55
Saldo	1,812. 10
Ein Sterbegeld pro 1929 bezahlt am 7. Febr. 1930	600. —
Saldo	2,412. 10

Die Verwaltungskommission:

Der Präsident:	Der Kassier:	Der Sekretär:
G. Wälchli.	Dr. **Adr. Renfer.**	Dr. **F. Meyer.**

Lehrerschicksal aus Etschtirol.

« Liebe Lehrer, ihr kennt die Freuden und Leiden des Dorfschulmeisters vom Lande und ihr alle wisst, dass in jedem rechten Lehrerherzen der Herrgott vier Saiten spannte, auf denen halt hie und da der Bogen des Gemütes spielt. Zum Lehrer Franz Oberhofer zu Tschars kamen die Kinder nach der Schule, während der er mit ihnen nur italienisch reden durfte, und baten ihn: « Herr Lehrer, gebt uns des Abends etwas Unterricht in unserer Muttersprache. » Er wusste ja, dass es verboten sei. Aber sollen diese Tirolerbuben nie die trauten Lieder ihrer Heimat lesen, nie schreiben können, wie sie ewig denken? Was hättest du getan? Nun gut, also! Die Spione habens erlauert. Lehrer Franz Oberhofer, Familienvater, wurde des Postens entsetzt. Nicht nur das. Er musste zurück in seine Heimatgemeinde Vals im Pustertale, wo über ihn für unbestimmte Zeit der Gemeindebann verhängt ist. Er darf die Gemeinde nicht verlassen, darf nichts verdienen, muss aber seine Selbstverpflegung bestreiten. Weder darf sein Weib mit den drei Kindern von Tschars zu ihm, noch er zurück zur Familie. Er steht unter Polizeiaufsicht.

Wir haben in unserem Leserkreis über 300 Lehrer. Wäre es für den Verbannten im Pustertale nicht ein stiller Trost, wenn er von jedem unserer Lehrer ein paar ermunternde Worte in einem Briefe erhielte? (Signore Francesco Oberhofer, maestro, Vals, Distretto Brunico, Alto Adige, Italia — ohne italienische Adresse erhält er die Briefe nicht.) Dies Volk fühlt sich in seinen Bedrängnissen so furchtbar einsam, so weltverlassen und ohne Anwalt beim Völkerbund. Vielleicht fällt es den Spitzeln auf, dass der Mann plötzlich aus der Schweiz so viele Briefe erhält. Vielleicht öffnen sie dieselben, lassen sie übersetzen. Gut, wissen sollen sie's, dass sie mit ihrer Knebelung der heiligen Menschenrechte, zu denen das Recht auf die Muttersprache gehört, jeden rechtschaffenen Mann empören. Erhält er sie aber, wirds ihm in seiner Einsamkeit gehen wie dem Pestfunker, von dem Praxmarer, der Tiroler Dichter, erzählt. Wir leben ja heute in der Pestzeit der Gesinnungslosigkeit, und es mag einer wegen seiner Ueberzeugung irgendwo noch so Schweres leiden, und er mag sein Opferfeuer auf dem höchsten Berg entzünden, in der Nacht des Geistes, die uns umfängt, gibt ihm kein Gegenlicht irgend woher ein antwortendes Zeichen. Wenn der Verbannte im Pustertale aber so viel helle Flammen aus den Schweizerbergen lodern sieht, ob er sie auch nicht errufen, nicht erlangen mag, sie wärmen dennoch seine Seele, er ist nicht mehr ganz allein. Liebe Lehrer, erzählt's euren Kindern, lasst die Kinder dem Lehrer schreiben, der in die Verbannung gehen musste, weil er die Jugend seines Ortes in der Sprache der Heimat unterrichten wollte.

Uebrigens werden Lehrer Oberhofer bald andere folgen. Wegen desselben « Vergehens » schwebt bereits ein Untersuch gegen die Lehrschwester Sabina Schieder von Jenesien, alt Lehrer Seier von Unterinn und Schulinspektor Patscheider von Latsch. »

Zu diesem Bericht J. B. Ruschs in den Schweizerischen Republikanischen Blättern möchte der Unterzeichnete noch eine kurze Kartennotiz des schuldigen Lehrers beifügen, aus der ein Menschenfreund auch etwas lesen kann, wenn er will. O. schreibt: ..... « Ich kann berichten, dass in Vals die Schneedecke sehr hoch angestiegen sei und es mir ganz unmöglich ist etwas zu arbeiten. Ich lebe bei meinem Bruder, der eine Familie mit sechs Kindern zu erhalten hat. Er ist Taglöhner. Meine Familie zu vier Kindern ist in meiner frühern Aufenthaltsgemeinde zurückgeblieben. Ohne Versorgung. Wir sind genötigt, uns an Gott und gute Herzen der Mitmenschen zu klammern und auf besseres Wetter zu hoffen. »....

Ich möchte für diesen Kollegen Geld sammeln. Vielleicht hilft mir jemand?

Max Bohren, Lehrer,
Scheffelweg 11, Thun.

Herr Kollege Bohren hat der Redaktion alle notwendigen Aufklärungen gegeben, und nachgewiesen,

dass er imstande ist, dem Bedürftigen den Ertrag seiner Sammlung auch wirklich zuzuführen. Diese sei daher allen bestens empfohlen, die für so grausames Unrecht noch Gefühl und Sinn für die Segnungen demokratischer Staatseinrichtungen besitzen. Das Berner Schulblatt ist bereit, das Verzeichnis der Eingänge zu veröffentlichen. *F. B.*

Schulen, besucht die HYSPA!

Vom 24. Juli bis 20. September 1931 wird in Bern die erste schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport (HYSPA) abgehalten.

Die HYSPA gibt einen umfassenden Ueberblick über Entwicklung und Bedeutung von Gesundheitspflege und Sport in der Schweiz. Sie zeigt in allgemeinverständlicher Weise an Hand von instruktiven Modellen, Präparaten und Bildern die Zusammenhänge des menschlichen Leibes und Lebens. Aus dem Hygienemuseum Dresden kommt der berühmte « Durchsichtige Mensch » zur Ausstellung, ein Meisterwerk moderner Wissenschaft und Technik. Die HYSPA lehrt die wichtigsten Formen der Krankheit kennen und zeigt ihre Bekämpfung, Heilung und Verhütung. Sie veranschaulicht ärztliche Behandlungsweise, staatliche Seuchenbekämpfung und modernes Spital- und Pflegewesen. Weiter kommen die Arzneimittel zur Darstellung und die Grundlagen einer gesunden Ernährung. Der Besucher gewinnt einen Einblick in die neuzeitlichen hygienischen Bestrebungen und sanitären Einrichtungen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens, in Wohnung und Siedelung, Arbeit und Verkehr. Eine besondere Abteilung ist der Hygiene auf der Schule und der Jugendfürsorge gewidmet.

Die Hygieneausstellung wird ergänzt durch die grosse Sportausstellung, die unter Mitwirkung aller schweizerischen Sportverbände ein allseitiges Bild der Entwicklung der modernen Sportbewegung gibt. Erstklassige Sportanlässe während der ganzen Dauer der Ausstellung bringen alle Sportgattungen zu lebendiger Vorführung.

Die HYSPA hat eine aussergewöhnliche pädagogische Bedeutung, und wir empfehlen dringend allen Schulen der Schweiz den Besuch der Ausstellung.

Die Direktion der HYSPA sucht gerade den Schulbesuch der Ausstellung besonders zu fördern und zu erleichtern. Sie gewährt Schulen einen wesentlich ermässigten Eintritt. Die Ausstellungsleitung sorgt für billiges Nachtquartier in Bern und für preiswerte Verpflegung in der Ausstellung. Sie veranstaltet für Schulen unentgeltliche Führungen durch die Ausstellung und organisiert auf Wunsch die Vorführung von Kulturfilmen.

Die Leitung der Ausstellung empfiehlt den Herren Lehrern besonders, ihre Schulreise über Bern zu führen und mit dem Besuch der Ausstellung den Besuch der Bundesstadt zu verbinden. Die sehr weitgehenden Reisevergünstigungen, die Schulen bei den Schweizerischen Bundesbahnen und allen Privatbahnen und Schiffahrtsgesellschaften geniessen, ermöglichen es, mit der Fahrt zur HYSPA anschliessende Rundreisen durch die Schweiz zu verbinden.

Das Generalkommissariat der HYSPA (Bern, Bahnhofplatz 7, Telephon Bollwerk 77.01) steht gerne zu jeder weitern Auskunft und Beratung zur Verfügung.

Direktion der Ausstellung HYSPA.

Der Präsident: *O. Schneeberger.*

Der Generalkommissär: Dr. *A. Hauswirth.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Die Lehrerkonferenz Niedersimmental vom 28. Februar abhin in der « Lochmatte » in Därstetten war leider nur schwach besucht, trotzdem der eifrige Vorstand für einen abwechslungsreichen Nachmittag gesorgt hatte. Den Konferenzteilnehmern wurden die modernen Hilfsmittel im Rechen-, Lese- und Zeichenunterricht durch Vertreter der Firmen *Rabus* in Bern und *Ingold* in Herzogenbuchsee vorgezeigt. Der *Rechenapparat* der Firma *Rabus* ist einfacher, übersichtlicher angeordnet als der Apparat *Wyss* der Firma *Ingold*, doch bietet der letztgenannte mehr Möglichkeiten im Unterricht. Bezüglich der Preise besteht kein grosser Unterschied. Die Anschaffung des einen oder des andern Apparates kann in gleicher Weise empfohlen werden, da beide ihre unbestrittenen Vorzüge aufweisen. — Für die Unterstufe verlockend — wenn der Kredit reichen würde — waren sowohl der sehr praktische *Leseapparat* der Firma *Ingold* als auch deren wirklich geschmackvoll zusammengestellte *Klebeformen* in wohltuender Farbenmischung. *W. W.*

Kurs für Schulmusik in Biel. Der Name Jöde hat auch bei uns eine geradezu ungeahnte Durchschlagskraft bewiesen. Ueber anderthalbhundert Teilnehmer aus vier verschiedenen Kantonen wurden in den Bannkreis des Berliner Pädagogen gezogen. Vom wohlbestallten Musikdirektor bis zum einfachen Dorflehrer waren alle Grade musikbeflissener Geister vertreten. Alle scheinen, nach vielen Aeusserungen zu schliessen, auf ihre Rechnung gekommen zu sein. Von der einfachen Anerkennung bis zum uneingeschränkten Lob wurden alle Stufen der Begeisterung laut. Der « Jura »-Saal, der zur Abhaltung der offenen Singstunde im letzten Augenblick an Stelle der Aula des Dufourschulhauses gemietet wurde, konnte seiner Aufgabe raumeshalber nur mit knapper Not genügen. Das « Volk » war in der denkbar besten Stimmung.

Es bleibt nur eines zu wünschen übrig: Dass die von echtem Erzieherwillen getragenen Gedanken des Herrn Jöde bei uns nicht blosse « Anregung » bleiben, sondern zur Tat werden. Wohl wird die Lebensgestalterin Musik in unsern Schulen in absehbarer Zeit noch nicht *die* zentrale Stellung einnehmen, die ihr Jöde zuweisen möchte, dazu sind die Verhältnisse und die menschliche Trägheit zu mächtig. Aber wenn nur der Einfluss, den eine wahre Musikerziehung auf Gemüt und Charakter des Menschen ausübt, in Zukunft besser gewürdigt wird, dann ist schon sehr viel erreicht.

Zu dem von der Gesangbuchkommission ausgearbeiteten Probeheft, dessen Inhalt einem Teil der Kursarbeit zugrunde lag, hat sich aus dem Seeland bisher nur eine Stimme vernehmen lassen. Eine etwas intensivere Auseinandersetzung mit der vorliegenden Arbeit wäre sehr wertvoll. *Sr.*

Verschiedenes.

Tell-Freilichtspiele in Interlaken. Mit Freude wird die bernische Lehrerschaft jedenfalls schon vernommen haben, dass diesen Sommer die Freilichtspiele in Interlaken wieder aufgenommen werden. Der Erfolg der Tellspiele der Jahre 1912—1914 ist bei vielen noch in lebhafter Erinnerung. Eine grosse Zahl vortrefflicher Spieler dieser frühern Spielzeit hat sich mit tüchtigen neuen Kräften unter der bewährten künstlerischen Leitung des Herrn Georg Wäckerlin an die hehre Aufgabe gewagt, die Tell-Freilichtspiele wieder aufzunehmen. Damit ist ein sehnlicher Wunsch vieler in Erfüllung gegangen.

Der Schauplatz, auf dem sich das Schillersche Freiheitsdrama auch dieses Mal abspielen wird, liegt bekanntlich in einer herrlichen Waldbucht auf der Ostseite des Rugens bei Interlaken. Die Szenerie ist neu erstanden und bildet einen künstlerischen Rahmen, wie man ihn sich reizvoller und lebenswahrer kaum vorstellen kann. Die neue gedeckte Tribüne umfasst 2000 Sitzplätze.

Ueber die Wirkung, die eine Aufführung des « Wilhelm Tell » im Freilichttheater auf jeden Besucher auszuüben vermag, brauchen wir uns nicht auszusprechen.

Die bisherigen Proben haben gezeigt, dass die neue Spielzeit eine dramatische Leistung von hohem künstlerischem Wert und überwältigender Wirkung bringen wird. Unsere Jugend gehörte je und je zu den begeistertsten Besuchern der Tell-Freilichtspiele. Sie wird auch diesmal unvergessliche Eindrücke von einem Besuche mit nach Hause nehmen.

Um der Jugend die Möglichkeit zu bieten, eines solchen Genusses teilhaftig zu werden, veranstaltet die Leitung auf Samstag den 13. Juni 1931, 13½ Uhr, eine besondere Aufführung zu billigen Preisen. Sehr leicht lässt sich der Besuch der Tellspiele mit einem Ausflug in unsere herrliche Bergwelt verbinden. Interlaken und die Ortschaften in seiner Umgebung ermöglichen eine billige Verpflegung und wenn nötig auch Unterkunft für viele Schulen. Das Tellbureau in Interlaken, Bahnhofstrasse 3, Telephon 877, liefert an alle Interessenten orientierende Drucksachen und erteilt jede gewünschte Auskunft. Sollte die Witterung am 13. Juni eine Aufführung unmöglich machen, so werden weitere Mitteilungen über einen neuen Termin der Schülervorstellung erfolgen. Wir machen auf das Inserat in der heutigen Nummer aufmerksam und bitten die Schulbehörden und die geehrte Lehrerschaft, ihren Besuch bei obgenanntem Bureau bis zum 6. Juni anzumelden unter Angabe der nötigen Plätze für Kinder, begleitende Lehrer und andere Personen. Wir hoffen, dass recht viele Schulen diese letzte Jugendvorstellung mit ihrem Besuche beehren, um sich den Genuss einer unvergesslichen Aufführung des «Tell» in unserm herrlichen Freilichttheater nicht entgehen zu lassen. *jm.*

Vermittlungsdienst. (Die Redaktion der Société pédagogique romande sendet uns die folgende Mitteilung, die wir mit lebhaftem Dank an die Veranstalter dieser willkommenen Einrichtung veröffentlichen. Red.) Im Einverständnis mit dem Schweizerischen Lehrerverein haben wir uns entschlossen, dieses Jahr die Tätigkeit unseres Vermittlungsdienstes wieder aufzunehmen. Lehrer, die für die Sommerferien ihre Kinder in Pension oder im Austausch bei Kollegen der französischen Schweiz unterzubringen wünschen, sowie solche, die Kinder in Pension aufzunehmen wünschen, sind gebeten, sich an Madame *Schenkel* in *Villars-Burquin sur Grandson* zu wenden, welche jederzeit Anmeldungen entgegennimmt, selbst für das ganze Jahr.

Der *unentgeltliche Vermittlungsdienst* ist bestimmt, vor allem der Lehrerschaft zu dienen und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Kollegen deutscher und welscher Zunge herzustellen.

Stotterer in der Schule. Durch einen ehemaligen Klassenlehrer erhalte ich soeben Ihre beiden Nrn. 47 und 49 zugestellt. Unter «Verschiedenem» erschien in Nr. 47 eine Anfrage über «Stottern», welche in Nr. 49 auch beantwortet wurde.

Erlauben Sie, dass ich mich in dieser Angelegenheit auch äussere, da ich dieses Uebel an eigener Person erleben musste. Ich bin überzeugt, dass es durch anhaltendes übermässiges Kitzeln hervorgerufen werden kann. Stottern ist für den Zuhörer ein unangenehmer Sprachfehler, für den Leidenden aber ein schweres seelisches Leiden.

Im nichtschulpflichtigen Alter wird diesem Uebel grösstenteils keine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Eltern glauben an eine vorübergehende Schwäche und überlassen das Kind meistens sich selbst. Im Freien geht das Sprechen ganz ordentlich. Nur ein aufmerksamer Beobachter merkt den Sprachfehler. Nicht Eingeweihte müssen sich nun fragen: Ja, wie kommt denn das? Die Antwort ist sehr einfach. Der Stotterer ist im Freien, also nicht an vier Wände gebunden, hat kein Angstgefühl und kann sich während des Sprechens bewegen. Zweitens ist er sehr vorsichtig und wählt nur solche Wörter, die er geläufig sprechen kann.

In der Schule sieht's nun anders aus. Hauptsächlich beim Sprach- und Leseunterricht wird's interessant. Kommt das stotternde Kind an die Reihe, so wird es ringsum mäuschenstille. Na, wird's bald, tönt's etwa noch vom Lehrerpult her. Das arme Geschöpf zittert vor Aufregung, vor Angst, und mit aller Kraft kommt eine Silbe ... nach langem ein Wort ... und so werden Buchstaben und Worte förmlich herausgewürgt, bis das arme Kind sich selbst nicht mehr zu helfen weiss. Zum Dank für diese «Produktion» folgt noch eine Lachsalve seitens der Mitschüler.

Werte Lehrer, lasst es mit einem solchen Kinde niemals so weit kommen. Diese Armen sind moralisch und seelisch so deprimiert, dass ihnen jedes spöttische Lächeln wie ein Giftpfeil ins Herz fährt. Ja, es kann so weit kommen, dass ein solch gehetztes Kind sein Leben verflucht und mit Selbstmordgedanken die Schule verlässt. Behandelt solche Kinder mit Nachsicht und mit Liebe, sie werden euch Dank wissen. Helft ihnen beim Sprechen. Klärt die ganze Klasse über dieses Leiden auf, damit das spöttische Lächeln verschwindet, auch ausserhalb der Schule.

Der Heilung des Stotterns muss der Leidende mit *Selbstbeherrschung* zu Hilfe kommen. Von Hypnose möchte ich prinzipiell abraten, da das Verfahren zu teuer ist und der Erfolg auf die Dauer ausbleibt.

Für weitere Auskunft und Anregung stehe ich gerne zu Diensten. *E. G.*

Jöde — Stier. Der «Nachklang» über den Jödekurs von W. S. Huber im Schulblatt vom 2. Mai bedarf einer Richtigstellung in Bezug auf die unter III. gemachte Bemerkung: «Die Schlussaussprache hat gezeigt, dass Jöde nicht als «Apostel einer Methode» zu uns kam, wie seinerzeit Kantor Stier.» Ueber die Zweckmässigkeit von Tonika-Do und deren Hilfsmittel dürfen die Meinungen wohl auseinandergehen, und ich pflichte W. S. Huber zu, wenn er am Schluss schreibt: «Methodische Dissonanzen sind auf jedem Gebiet schwierig aufzulösen: doch wenn wir sie hineinführen können in die Konsonanz des gemeinsamen Zieles, dann würden wir uns nimmer entzweien der verschiedenen Arbeitsweisen wegen, ...» Um so unerklärlicher ist es, dass der Einsender aus einer bestehenden Konsonanz grundlos eine Dissonanz herstellt. Der Hofwilerkurs unter Kantor Stier und der Jödekurs ergänzen sich, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, so vortrefflich, dass eine Gegenüberstellung Jöde und Methodeapostel Stier ganz ungerechtfertigt erscheint. Kantor Stier braucht die Tonika-Do-Methode mit all ihren Hilfsmitteln nicht, wie aus dieser Bemerkung zu lesen ist, als Selbstzweck, sondern brachte uns damit all das verinnerlichte Musizieren, wie es auch Jöde in seinen Kursen in den Vordergrund stellte. Wenn das «Methodegespenst» im Singen umgehen sollte, so soll zum mindesten nicht ein Mann dafür verantwortlich gemacht werden, der gleich wie Jöde tief ans Seelische im Musizieren rührt und dem jedes mechanische Anwenden seiner ihm brauchbar erscheinenden Methode zuwider ist. *F. Münger*, Spiez.

Dieser Kundgebung gegenüber besteht die Tatsache, dass Herr Kantor Stier sich auf eine Anfrage hin geweigert hat, in der Sektion Bern-Stadt über Grundlagen der musikalischen Erziehung im allgemeinen zu sprechen; dagegen riet er zu einem Anfängerkurs für Tonika-Do und war bereit, später einen Fortbildungskurs für diese seine Methode zu leiten. Daraus hat Herr Huber den sehr naheliegenden Schluss gezogen. *Red.*

Illustrierte schweiz. Schülerzeitung «Der Kinderfreund». Herausgegeben vom Schweiz. Lehrerverein. Redaktion R. Frei-Uhler. — Franko durch die Post, jährlich Fr. 2. 40, halbjährlich Fr. 1. 20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3. 50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Eben beginnt die bestbewährte und von allen Jugendzeitschriften der Schweiz am weitesten verbreitete den 47. Jahrgang, wiederum mit einem nach Text und Bildschmuck flotten Heft. Jede Nummer ist einheitlich gestaltet, die vorliegende ist dem Schulkind selber gewidmet. Für Kinder vom 8.—12. Altersjahr eine ebenso wertvolle als billige Gabe.

Wenig bekannte Schweizer Industrien. *Die Herstellung von physikalischen Apparaten.* Zu den Produktionszweigen, welche infolge der wirtschaftlichen Umstellungen des Weltkrieges in der Schweiz neu aufgenommen worden sind, gehört die Konstruktion von Demonstrationsappa-

raten für den Physikunterricht. Deutschland, das sozusagen ein Monopol für diese Apparate innehatte, musste seine Lieferungen auf Jahre hinaus einstellen. Die Fabrikation in der Schweiz wurde zur Notwendigkeit.

Aus ganz bescheidenen Anfängen heraus ist es einem einheimischen Unternehmen gelungen, leistungsfähige und gutgehende Werkstätten für den Bau physikalischer und chemischer Apparate einzurichten. Die einheimischen Erzeugnisse sind qualitativ den besten ausländischen Apparaten mindestens ebenbürtig. Es geht dies auch aus der Tatsache hervor, dass sie trotz ihres höhern Preises schon in zahlreichen Schulen verwendet werden.

Seit einiger Zeit versucht eine fremdländische Konkurrenzfirma mit allen Mitteln den schweizerischen Betrieb zugrunde zu richten. Ihre diesbezüglichen Drohungen lassen an zynischer Offenheit nicht zu wünschen übrig. Sie bietet ihre Apparate sehr billig an und versucht auf diese Weise, alle Aufträge der Schulen an sich zu reissen. Auch soll sie nicht ohne Erfolg schweizerischen Lehrern nahegelegt haben, sich durch Uebernahme von Aktien am Unternehmen finanziell zu beteiligen.

Wir möchten die schweizerische Lehrerschaft einladen, beim Einkauf von physikalischen Apparaten möglichst die einheimische Produktion zu berücksichtigen, vom Gedanken ausgehend, dass die von den Steuerzahlern aufgebrachten Gelder in erster Linie die eigene Volkswirtschaft befruchten sollen.

Der Grundsatz einer gesunden und massvollen wirtschaftlichen Solidarität, den hunderte von Lehrern jedes Jahr bei Anlass der Schweizerwoche den Schülern klarlegen und zu dessen Beobachtung sie die Jugend anhalten, verdient es, hier in die Tat umgesetzt zu werden.

Schweizerwoche-Verband.

Neue Wege für die schweizerische Obstverwertung. Die Mineralquelle Eglisau wird dieses Frühjahr die Fabrikation eines neuen Erfrischungs- und Gesundheitsgetränkes aufnehmen, das aus eingedicktem Apfelsaft, gemischt mit Eglisauer Mineralwasser, besteht. Dadurch, dass man Obstsaft-Konzentrat verwendet, besteht die Möglichkeit, im Getränk weitgehend die Grundstoffe des Apfels und daneben dennoch das wertvolle Mineralwasser quantitativ überwiegend zu haben. Gerade die letztere Tatsache bürgt dafür, dass das Getränk sehr erfrischend und für jedermann bekömmlich ist; zudem besitzt es durch den Apfelsaft vorzügliche Nährstoffe. Es ist nur zu hoffen, dass dieses Getränk, « *Eglipoma* » genannt, in weitesten Kreisen gute Aufnahme findet; dann wird es bald für den Absatz des Schweizer Obstes eine spürbare Rolle spielen. Gerade die obstreichen Jahre werden dann dafür da sein, um für diese Getränkeproduktion Vorräte an Obstsaft-Konzentrat anzulegen, und dadurch wird gleichzeitig auch ein gewisser Preisausgleich zugunsten der Landwirtschaft eintreten.

Nürnberger Fortbildungskurs für Schulgesang (Kursleiter: Joseph Schuberth, Hainstrasse 20). Der 18. Nürnberger Fortbildungskurs für Schulgesang findet vom 16. bis 21. Juli 1931 statt. Er behandelt die Gebiete: Atem- und Sprechtechnik, Stimmbildung, Treffsingen, Schulgesangmethoden der Gegenwart, Versuche mit neuen Solmisationssilben, Dynamik und Rhythmik, Liedgesang. Prospekte durch den Kursleiter: Studienrat Schuberth, Nürnberg-O, Hainstrasse 20. Rückporto erbeten.

Pétition en faveur du désarmement général.

Chers collègues,

Simultanément dans presque tous les pays du monde, « La Ligue internationale des femmes pour la paix et la liberté » lance une pétition dans le but d'exercer une influence positive sur les gouvernements et sur la Commission internationale du Désarmement, ceci en vue de la prochaine conférence qui se donnera probablement à Genève en février 1932.

Une commission, présidée par Mme M. Lejeune-Jehle à Kölliken en Argovie, est chargée de la cueillette des signatures en Suisse et un comité d'initiative à Bienne organise le lancement de la pétition dans tout le Seeland et le Jura bernois.

Déjà Bienne a fourni 16 300 signatures, Courtelary 625 et Tramelan 2600. Ce sont là des résultats impressionnants et qui montrent combien notre petit peuple jurassien aspire à la paix.

La même action est encore en cours à Renan, Sonvilier, St-Imier, Villeret, Cormoret, Cortébert, Corgémont, Sonceboz, Sombeval, La Heutte, Reconvilier, Malleray, Bévilard, Sorvilier, Court, Delémont et le Petit-Val.

Des pourparlers ont aussi lieu avec Tavannes, Porrentruy, Saignelégier et Le Noirmont.

Nous adressons un appel pressant aux membres du corps enseignant jurassien et les prions d'appuyer soit activement, soit moralement le travail des collecteurs de signatures dans les localités citées plus haut.

Lorsque dans leurs synodes et congrès, les pédagogues votent des résolutions en faveur d'un enseignement qui trouve sa base dans l'esprit de paix et d'entente, ils prennent une attitude de principe qui ne peut et ne doit pas rester lettre morte.

En soutenant la pétition pour le désarmement, ils auront l'occasion de passer de la théorie à la pratique et d'exercer une action éducative sur les enfants et sur la population des localités où ils ont le privilège d'enseigner.

Henderson, ministre anglais, l'a très bien exprimé; l'instant est solennel et il est de toute nécessité que les peuples expriment leur sentiment devant le problème du désarmement.

Personne ne saurait nier que nous vivons une époque extrêmement critique et d'où pourrait résulter soit la perte, soit le salut de notre civilisation. La crise économique ne semble pas encore près de cesser; et l'on se remet à parler de la prochaine guerre, 12 ans après la fin de la dernière catastrophe.

En 1918, effrayés par les horreurs de la guerre technique et par les maux innombrables dûs à la course aux armements des années d'avant-guerre, les peuples et les gouvernements en étaient venus à se dire qu'il fallait empêcher le retour de méthodes si néfastes.

La Société des Nations a été fondée, et, dans l'art. 8 du pacte, on a prévu la réduction et la limitation générale des armements. Pour commencer, le traité de Versailles a réduit et limité les armements de l'Allemagne.

Depuis, la commission préparatoire du désarmement a siégé sept fois. Elle a enfin mis sur pied un projet de convention, très modeste, il est vrai, et qui pourrait décourager. Mais tout dépend des chiffres qui y seront introduits, et du cours

que prendra la conférence générale du désarmement, qui aura donc lieu dans une année environ.

Jusqu'à présent, les gouvernements, pleins de méfiance à l'égard les uns des autres, n'ont pas cessé d'augmenter leurs armements, semant ainsi une nouvelle méfiance, qui les pousse à des armements encore plus considérables. C'est un cercle vicieux, qu'il s'agit de rompre, et bientôt.

Des voix autorisées, comme celle de Lord Cécil, nous assurent qu'il ne faut pas encore désespérer des résultats qu'obtiendra la conférence générale, mais les mêmes hommes conjurent l'opinion publique de se réveiller et de faire pression sur les gouvernements prisonniers de leur méfiance réciproque.

L'heure est critique. Si la conférence réussit, ce sera une immense détente dans toute l'Europe, les forces concentrées maintenant sur la préparation de la guerre et sur les œuvres de destruction seront libérées, la confiance s'accroîtra et les questions économiques pourront se résoudre plus facilement dans une atmosphère assainie.

Si, au contraire, l'œuvre du désarmement échoue, ... on n'ose pas se figurer vers quel avenir sombre notre Europe marcherait. Nous serions alors bien près de la guerre ou de la révolution.

Voilà pourquoi la Ligue internationale des femmes pour la paix et la liberté lance dans la plupart des pays du monde une pétition par laquelle chaque branche nationale demande à son gouvernement de

« *donner à ses délégués à la prochaine conférence du désarmement des instructions formelles en vue de l'examen et de la discussion immédiate des propositions de désarmement — faites ou à faire —, quelle que soit leur origine, et de l'adoption des mesures pratiques propres à assurer la réalisation rapide du désarmement.* »

Il ne s'agit donc pas de demander à tel ou tel pays de désarmer isolément, il s'agit de pousser les gouvernements à faire enfin, partout et tous ensemble, un pas en avant. Chacun, quelles que soient les opinions politiques et religieuses auxquelles il se rattache, peut et doit adhérer à ce mouvement, car ici, il est évident que l'intérêt de chaque pays, et surtout celui des petits pays, coïncide exactement avec l'intérêt bien entendu de tous les pays.

Il faut que l'opinion publique ait partout l'occasion de se manifester avec force. Il faut que la pétition de la Ligue internationale des femmes soit couverte d'une infinité de signatures. Il faut que notre pays ne reste pas en arrière de l'Angleterre ou de l'Amérique par exemple.

La pétition peut être signée par tout homme et toute femme âgés de 18 ans révolus. Les étrangers peuvent aussi signer. Personne ne saurait rester indifférent, car il s'agit d'une cause à laquelle chacun est intéressé. Et que personne ne refuse sa signature sous prétexte qu'elle n'aurait aucun poids: les petits ruisseaux font les grandes rivières.

Telles sont les circonstances, chers collègues.

Notre comité d'initiative à Bienne, pour bien des localités jurassiennes, surtout pour les plus petites et particulièrement dans le Jura nord, manque de renseignements et ne connaît pas toujours les personnes dévouées qui seraient disposées à organiser et à conduire la pétition.

Le corps enseignant, lui, est particulièrement bien placé pour se charger de la belle tâche dont nous vous entretenons. Instituteurs et institutrices qui ont la confiance des populations, qui jouissent d'une influence certaine, peuvent la mener à bon port avec le maximum d'effet. Ils représentent déjà un gros contingent parmi ceux qui ont dépensé et dépensent encore leurs peines sans compter à Bienne et dans le Jura sud pour la grande œuvre de la fraternité humaine.

Que tous ceux qui habitent des villages pas encore atteints par la pétition et qui sentent l'obligation morale d'ajouter leurs efforts à ceux de tous nos vaillants collecteurs, veuillent s'adresser à nous spontanément. Nous leur fournirons tous les renseignements et tout le matériel désirables pour mener à bien la pétition dans leur village.

Allons, chers collègues, cédez à l'élan qui est en vous et soyez nombreux à nous écrire.

Au nom du comité d'initiative de Bienne:
E. Vaucher, instituteur.
Rue de Nidau 70, *Bienne*.

Dans les sections.

Section de Bienne. Par une heureuse inspiration de notre comité, c'est à Täuffelen qu'a été convoquée, cette fois, l'assemblée de notre section. Samedi, 9 mai, à la première heure, nous nous sommes donc rendus, par le régional Bienne-Anet, à travers les vergers en fleurs, dans le joli village du Seeland.

L'ordre du jour était chargé. Aussi nous sommes-nous mis allègrement au travail dès notre arrivée à l'hôtel de l'Ours. Après un hommage sincère aux morts de l'année — Marguerite Lutz et Zimmerli — on liquida rapidement les questions administratives. On entendit le protocole de la dernière assemblée, on prit connaissance des comptes, on vota la continuation des versements mensuels aux chômeurs, puis on passa à la question brûlante des *institutrices mariées*.

Lors des nominations d'institutrices françaises — au nombre de quatre — qui ont eu lieu ce printemps, la commission d'école avait jugé bon de demander aux candidates de s'engager à donner leur démission pour le cas où, étant nommées, elles viendraient à se marier. Vous pensez bien que l'affaire fit pas mal de bruit et déjà, lors d'une assemblée, notre section avait protesté à l'unanimité contre le geste de la commission. Il s'agissait aujourd'hui de pousser le débat plus avant. L'attaque fut menée rondement par MM. G. Bessire et H. Boder qui qualifièrent le geste de la commission de « pression inadmissible », de « maladresse » et de « gaffe ». M. Bessire nous apprit même qu'il ne s'en était pas tenu à une simple protestation, mais qu'il s'était mis, sitôt au courant de la chose, en rapport avec notre secrétaire central, M. Graf, et que celui-ci l'avait avisé que le comité

cantonal s'était jusqu'ici continuellement opposé à ces sortes de pressions, qu'il n'attendait que la plainte d'une intéressée pour intenter un procès à la commune qui introduirait semblable disposition dans son règlement et qu'il prononcerait, en attendant que la question fût réglée, le boycott de la place.

La riposte ne tarda pas, et elle fut habile. — MM. E. Vaucher et Estoppey, tous deux membres de la commission, nous rappelèrent que la question était fort vieille, même chez nous, et que, il y a une dizaine d'années, elle avait déjà fait l'objet d'un débat au conseil de ville. Il s'en était fallu de bien peu que la proposition de la commission, qui demandait la démission des institutrices mariées, ne fût acceptée par notre assemblée législative. Les motifs étaient d'ailleurs les mêmes qu'aujourd'hui: d'une part le souci — pressant — de faire une place aux jeunes institutrices, d'autre part le principe — fort beau, mais, a fait remarquer avec raison M. Bessire, difficilement réalisable aujourd'hui — suivant lequel la place d'une femme mariée est à son foyer.

Les arguments étant fort bons des deux côtés, nous aurions risqué de voir le duel finir sans résultat si M. Vaucher n'avait eu l'idée de demander à notre section d'étudier la fondation d'une caisse d'assurance-chômage, avec la collaboration financière des instituteurs et institutrices placés, de l'Etat et de la Confédération, en faveur des collègues sans place. La suggestion ayant été acceptée à l'unanimité, M. Vaucher s'est chargé de présenter un rapport et des propositions sur cette question à la prochaine assemblée.

Restaient les lettres signées par nos jeunes collègues. Mlle Baumgartner demanda à la commission de les leur rendre. Les membre présents étant insuffisamment nombreux pour pouvoir prendre une décision valable, la section décida d'adresser à la commission une demande écrite à cet effet. Soit. Mais tout cela ne nous conduira-t-il pas devant le conseil de ville?

Cette belle passe d'armes étant terminée, l'assemblée porta au rang de président effectif notre dévoué collègue M. Berberat, vice-président, mais président de fait depuis un an et désigna M. Willy Monnier comme vice-président. Nous entendîmes encore la lecture d'une lettre de nos collègues du Lehrergesangverein qui nous invitent à entrer en rangs serrés dans leur belle société à l'occasion de l'étude de la « Passion selon Saint-Jean », de J.-S. Bach. Puis, après une suspension d'un quart d'heure, nous en arrivâmes à la partie pédagogique et littéraire de la journée: la lecture des deux rapports sur la « *Crise du français* » et la « *Discipline à l'école* ».

C'est M. R. Baumgartner qui présenta le premier. Ecrit dans une langue parfaite, précis, concis, bien proportionné, il fut un régal des plus rares. Vous n'attendez certainement pas de moi que je le résume ici. Il me suffira de dire que la discussion auquel il donna lieu nous apporta, en particulier, de très intéressantes suggestions de M. H. Boder au sujet de l'enseignement de la composition française. Comme elles feront l'objet d'un travail spécial qui sera présenté à l'une de nos prochaines assemblées, j'attendrai ce moment pour vous en parler en détail. Les conclusions, qui demandent la diminution, dans la limite du possible, des heures affectées aux autres disciplines au profit de la langue française, le développement des moyens d'expression de nos élèves, la multiplication des exercices d'élocution, la culture de la mémoire aux moyen de beaux textes littéraires, furent approuvées à l'unanimité.

Ce fut au tour de Mlle Jobin de nous parler de la discipline à l'école. Elle le fit avec toute la liberté et la charmante franchise qu'on lui connaît. Son travail, très personnel, aboutit à la condamnation sans appel de la discipline dite militaire, des châtiments corporels et même des punitions les plus légères. « Il nous faut impressionner nos élèves par l'amour », nous dit-elle. Heureuse collègue, si elle peut traverser la carrière avec cet unique viatique! Ses conclusions, elles aussi, furent acceptées à l'unanimité.

La petite cérémonie par laquelle l'assemblée devait fêter les 40 années d'enseignement de notre gérant M. Albert Mathey avait été reportée au dessert de l'agréable banquet qui suivit. Ce fut un dessert, en effet, et mieux encore un régal d'entendre tour à tour M. l'inspecteur Mœckli, M. le directeur Bourquin, M. Estoppey, nos collègues M. Berberat et M. Boder — celui-ci au nom des anciens élèves du jubilaire — dire à notre gérant toute la haute estime en laquelle ils le tiennent et lui présenter leurs vœux cordiaux. Et ce fut un régal aussi d'entendre M. Mathey leur répondre et nous raconter ses débuts dans la carrière. Mais son discours, je ne vous le résumerai pas non plus, pour cette bonne raison qu'un discours de notre gérant ne se résume pas...

Et là-dessus, avec le sentiment d'avoir bien travaillé, nous avons fait comme les marionnettes trois petits tours et nous sommes allés, bien sagement, retrouver notre bonne ville de Bienne. *G. B.*

Section de la Neuveville. On dit que « course renvoyée est course ratée ». Il en va, paraît-il, tout autrement quand il s'agit de synode, fort heureusement du reste. Notre assemblée synodale qui avait dû être renvoyée et qui a eu lieu le 6 mai, à la Neuveville, fut réussie en tous points. C'est ce que se plut à constater notre président lorsqu'il souhaita une cordiale bienvenue aux membres réunis presque au complet; il n'en manquait que trois dont deux retenus par la maladie. Le président salue la présence de M. Th. Mœckli, inspecteur, de Mlle Chausse, retraitée récemment, membre fidèle et dévouée, de Mlle Girodat, maîtresse à l'école ménagère et de M. Graf, notre infatigable secrétaire permanent. Il invite l'assemblée à se lever pour honorer la mémoire de Mlle Mathilde Fête, institutrice secondaire retraitée, décédée le 24 avril. On admet ensuite dans notre section deux nouveaux membres qui viennent d'être nommés à Lamboing: M. Lüscher et Mlle Edith Bourquin. A ce propos un correspondant du « Courrier de Neuveville » fait remarquer qu'en peu d'années le corps enseignant de la Montagne de Diesse a été renouvelé presque complètement. Au chef-lieu le corps enseignant a aussi subi quelques changements ces dernières années, dûs uniquement à des démissions pour raison d'âge: à part cela il fait preuve d'une grande stabilité.

Sur la proposition du président, l'assemblée décide à l'unanimité de combiner la prochaine assemblée avec la visite d'une industrie dans les environs; cette assemblée aura lieu à la fin d'août et compétence est donnée au comité pour son organisation.

M. Läderach, instituteur à Nods, remplacera à l'assemblée des délégués, mais seulement pour cette année, M. Schmutz à Neuveville, invalide encore pour quelque temps à la suite d'un grave accident de ski.

M. Graf a la parole; il nous répète la conférence qu'il a donnée déjà dans plusieurs sections. Son travail a pour but de nous rappeler certains articles

de la loi scolaire, de nous faire connaître les compétences et obligations des autorités scolaires, des parents, des instituteurs. Il apporte des précisions, des renseignements et des conseils dont nous profiterons et tout particulièrement les jeunes qui éviteront ainsi le danger d'expériences amères et démoralisantes. Cette conférence, dont il est inutile de démontrer l'utilité, est écoutée avec la plus grande attention. Aussi quand l'orateur a terminé, il est l'objet de chaleureuses ovations et, l'intérêt étant éveillé, de nombreuses questions sont posées à M. Graf qui répond avec la compétence qu'on lui connaît. Nous lui exprimons encore toute notre gratitude.

Puis M. l'inspecteur Th. Mœckli, un de nos membres les plus actifs et les plus dévoués, expose diverses questions du plus haut intérêt et relève quelques-unes des lacunes constatées lors de ses inspections; sa grande expérience fait autorité. Vers 17 heures, au départ de M. Graf, la séance est levée. *P. H.*

Section de Porrentruy. Les collègues sont rendus attentifs à la convocation figurant en tête de ce numéro (synode). Vu l'importance et l'intérêt du rapport traité, le comité compte sur une nombreuse participation.

Voici les thèses et conclusions du rapport de M. Jean Reymond, professeur à l'école cantonale, sur la crise du français:

1. La crise du français existe. Elle est grave; elle ne compromet pas seulement la langue elle-même, mais toute notre culture *latine* et toute notre vie intellectuelle.

2. Il faut défendre l'intégrité et la pureté de la langue française, de tous les ennemis intérieurs et extérieurs qui la menacent: matérialisme grandissant de notre civilisation, mépris des valeurs spirituelles, cosmopolitisme et spécialement *germanisme* en ce qui concerne notre pays, jargons sportif, pseudo-scientifique et administratif, journalisme.

3. Dans cette lutte contre la corruption du français, l'école peut rendre de grands services; mais elle doit se défier des méthodes trop modernes d'éducation et d'instruction qui laissent une liberté excessive à l'élève et tolèrent les pires incorrections de style — et aussi d'orthographe — car « la déchéance du langage coïncide avec le relâchement progressif de la discipline pédagogique » et seules des règles et une certaine contrainte permettent d'obtenir de bons résultats dans ce domaine.

4. D'autre part, l'école n'est pas tenue de s'acharner à maintenir le culte d'une langue fixée, « morte », invariable et même sacro-sainte; elle admettra certaines simplifications et innovations, aussi bien dans l'orthographe que dans le vocabulaire et la syntaxe. Elle ne proscrira pas entièrement l'emploi de mots nouveaux ou du terroir, mais à cet égard elle doit faire preuve d'une extrême prudence et d'un prompt discernement.

5. Bref en face de la crise du français, ne soyons ni trop alarmistes, ni trop optimistes — ni trop à droite, ni trop à gauche, au point de vue de la langue, s'entend. Il faut se garder à la fois de donner dans un évolutionnisme inconsidéré et de sacrifier à un conservatisme stérile, à un immobilisme par trop rigide. Un certain compromis est légitime entre le langage écrit, littéraire et le langage parlé, mais à condition que l'on considère le second comme un adversaire constamment dangereux du premier, que l'on soit toujours vigilant à son égard et que l'on exerce un pouvoir incessant de contrôle sur les empiètements de la langue vulgaire, car *le problème de la décadence du français est intimement lié à celui de la décadence de notre civilisation.*

Excursions biologiques. Jeudi 7, sous la direction de M. le Dr Jenny, professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy, a eu lieu la première des excursions biologiques organisées au cours de l'été par la section. Cette sortie, quoique handicapée quant à la fréquentation par des séances auxquelles étaient convoqués bon nombre de membres du corps enseignant, fut des plus intéressantes pour les vingt et quelque participants. Il n'en pouvait être autrement pour qui connaît le talent et les compétences de M. le Dr Jenny. Aussi attendons-nous avec impatience la deuxième de ces excursions qui est prévue pour la première quinzaine de juin.

Section de Delémont. *Mise au point.* Le journal « Le Pays » du 6 mai dernier, publie les lignes suivantes:

« Samedi dernier, les instituteurs de la Vallée avaient leur réunion synodale à Glovelier. Favorisée par la première journée douce du printemps, elle comptait une cinquantaine de participants. M. Farine, instituteur à Courroux, président de la section, se fit un devoir de saluer la présence de M. Reusser, notre si regretté inspecteur, nommé au poste d'avocat des mineurs. Si nous lui adressons des félicitations, nous lui faisons part de notre profond regret de le voir quitter le poste où il s'était acquis l'estime et l'affection du corps enseignant. Ces regrets sont d'autant plus marqués que M. Reusser a maintenant ... un successeur? ... »

Nous sommes certainement très honorés de voir la presse rendre compte de nos réunions synodales. Cependant, en l'occurrence, une mise au point est de rigueur. Le correspondant du « Pays » semble, en effet, nous attribuer la petite méchanceté à l'égard de M. Frey. Or, nous déclarons que ni le président, ni aucun des participants au synode, n'a tenu ce propos malveillant. Nous ne pensions pas trouver si peu de bonne foi chez un collègue et nous prions ce ... charitable anonyme, de bien vouloir à l'avenir, endosser ses appréciations personnelles.

Le comité de section.

† Laure Mathey.

Mardi, 5 mai, à 13 heures, une foule nombreuse et émue accompagnait au lieu de l'éternel repos le corps de celle qui fut notre aimée et regrettée collègue, Mlle Laure Mathey.

Il pleut sur la ville comme il pleut en nos cœurs! Le décès subit de celle que nous accompagnons à sa dernière demeure, rien ne le laissait prévoir! Ce malheur a frappé tous les esprits!

La cérémonie funèbre se passa à la Collégiale. Une foule de mères de famille, d'anciens et d'anciennes élèves et d'amis tinrent à manifester une fois encore leur sympathie à la famille affligée.

M. le pasteur Perrenoud débuta par la prière. La chorale du corps enseignant exécuta ensuite: « Tous ceux que nous aimâmes ... » de Neuenschwander.

M. Bourquin, président de la commission d'école, prononça quelques paroles au nom des autorités scolaires. Impossible de les résumer, car: « Sunt verba et voces, præteræque nihil ».

M. Oscar Wuilleumier, au nom des collègues de la défunte, prononça une allocution dont nous tirons les passages suivants:

« Il y a cinq semaines, que nous, ses collègues, nous nous séparions de Mlle Laure Mathey, au terme d'une année scolaire, et nous étions loin de penser que deux semaines après la rentrée, nous accompagnerions sa dépouille mortelle au champ de repos. Plusieurs d'entre nous la savaient atteinte, mais sa vaillance et son énergie avaient déjà tant de fois triomphé de la maladie, que nous étions en droit d'espérer qu'il en serait encore ainsi. Hélas! au bout de quelques jours, il a fallu admettre que cette fois-ci la lutte serait dure, très dure, et peu à peu, il a fallu se rendre à l'évidence et se préparer aux pires éventualités!

Aujourd'hui, le corps enseignant primaire est en deuil; et je n'hésite pas à dire qu'il perd en Mlle Laure Mathey un de ses meilleurs membres, un de ceux qui lui faisaient le plus honneur. Il nous est arrivé à tous de faire une rapide incursion dans sa classe et nous avons certainement tous rapporté, de nos brèves visites, la vision d'une classe active, heureuse, où s'accomplissait un travail intense, fécond et joyeux. Formée, comme la plupart d'entre nous, à l'école de la pédagogie traditionnelle, Mlle Mathey se tenait à l'affût de toutes les méthodes capables de renouveler et d'enrichir l'enseignement. Si elle n'a point connu les emballements et les engouements des néophytes, c'est que son jugement sain et son esprit critique ne retenaient que ce qui correspondait à ses tendances, à son tempérament et à ses possibilités. Durant les 26 ans qu'elle a enseigné à St-Imier, elle a vu défiler des centaines d'élèves; il s'en trouve certainement beaucoup dans cette assemblée et je ne doute pas qu'ils ne s'associent de tout leur cœur à moi pour rappeler son tact pédagogique, ses brillantes qualités de pédagogue et surtout le grand amour dont elle enveloppait ses élèves.

Si nous, ses collègues, sommes particulièrement affectés par ce départ brutal, c'est parce que nous perdons une excellente collègue avec laquelle nous n'avons cessé d'entretenir les rapports les plus cordiaux. Sa bonne humeur, son entrain, son optimisme, sa franchise étaient appréciés à leur juste valeur par nous tous et faisaient souvent merveille. On énumérera tout à l'heure les bonnes et justes causes auxquelles elle s'est dévouée corps et âme, et on insistera justement sur le don qu'elle a fait de sa personne. Elle a su, mieux que tous, se donner sans réserve et sans réticence.

Mlle Mathey s'est donnée à l'enfance, à l'enfance heureuse et malheureuse; sans hésiter, avec tout l'entrain et parfois la fougue que vous lui avez connue. Il est pourtant une de ses activités qu'il ne faut pas passer sous silence. Au moment où le distingué et vénéré pasteur de cette paroisse, M. Fayot, voyait avec terreur sa vue s'affaiblir et devenait quasi incapable de poursuivre certaines activités qui lui étaient chères, Mlle Mathey déjà chargée par de multiples œuvres extrascolaires n'hésita par une minute à voler au secours de celui à qui elle était redevable de sa belle culture, et nouvelle et charmante Antigone, elle devint son guide, son secrétaire et son lecteur.

Au nom du corps enseignant du district de Courtelary dont Mlle Mathey fut un membre dévoué et actif, et surtout au nom de mes collègues de St-Imier, j'adresse à sa famille éplorée, à tous ceux qui perdent en elle une amie, une auxiliaire précieuse, l'hommage de ma profonde et sincère sympathie. »

M. Savoye, président des colonies de vacances, dit tout ce que notre regrettée collègue fut pour cette œuvre à laquelle elle se dévoua pendant plus de 25 ans. Il proclame son admiration et sa reconnaissance. Il affirme que la noble figure de celle qui a prématurément disparu ne s'effacera pas de la mémoire de ceux qui eurent le bonheur de collaborer avec elle.

M. le pasteur Gerber, au nom de l'« Ecole du Dimanche », rend hommage à celle qui ne fut pas seulement une philanthrope, une excellente pédagogue, mais également une chrétienne. Pendant plus de 25 ans, celle que nous pleurons s'efforça de faire connaître et aimer à notre jeunesse, l'ami des petits: la noble et grande figure du Christ. Il dépose sur cette tombe sa gerbe de reconnaissance et de regrets.

M. le pasteur Perrenoud prit pour sujet de ce culte mortuaire: « C'est bien, bonne et fidèle servante, entre dans la joie de ton Maître. » Il en profita pour remémorer une fois encore les qualités de dévouement et d'abnégation de notre chère disparue.

Enfin, M. le pasteur Henry termine par la prière.

Le convoi funèbre se reforme au milieu d'une population silencieuse, émue et recueillie. Il s'achemine vers le cimetière où la dépouille mortelle de notre regrettée collègue retournera à la poudre d'où elle était sortie, tandis que sa belle âme est déjà retournée à son créateur.

Nous réitérons à ses parents, à ses amis, toute notre sympathie émue et leur affirmons que le souvenir de celle que tous nous regrettons restera vivace parmi nous.

Que la terre lui soit légère!

† Mlle Mathilde Fête,

institutrice secondaire retraitée, Neuveville.

Le 24 avril 1931 est décédée à La Neuveville, Mlle Fête, ancienne maîtresse secondaire. Née à St-Imier le 30 août 1860, elle fit ses études d'institutrice à la section pédagogique de cette localité et reçut son diplôme primaire à Delémont. Après avoir enseigné quelques années à l'étranger, elle conquit le diplome de maîtresse secondaire et fut nommée en 1888 à l'Ecole secondaire de Neuveville. Dès la fusion de l'Ecole secondaire et du Progymnase, elle enseigna quelque temps à l'Ecole de commerce nouvellement créée, puis au Progymnase.

Maîtresse consciencieuse, sévère mais juste, pédagogue émérite, Mlle Fête a laissé une profonde empreinte dans la vie scolaire de Neuveville. Sa forte personnalité éveillait le respect chez ses élèves dont elle était aimée. Chez elle la fermeté n'excluait pas les qualités du cœur. Elle aimait son école, s'y dévouait entièrement et son enseignement portait de bons fruits. Qui dira jamais l'influence bienfaisante exercée sur ses élèves, influence qui se manifeste encore aujourd'hui après tant d'années? Ses anciennes élèves, dont les plus âgées ont près de 60 ans, lui gardent un souvenir ému et reconnaissant.

Cette vie digne et paisible ne fut pas exempte de chagrin. Il y a plusieurs années Mlle Fête eut la douleur de perdre un frère qu'elle affectionnait tout particulièrement, venu habiter sous le même toit qu'elle, dans l'espoir de rétablir une santé ébranlée.

Au printemps 1920 après une activité féconde de 32 ans consacrée à l'Ecole secondaire, Mlle Fête prit une retraite bien méritée dont elle jouit pendant 11 ans.

Elle a été inhumée le 27 avril dernier au cimetière de la Neuveville; la cérémonie funèbre à laquelle présida M. le pasteur Simon, fut simple mais digne et le président de la section retraça en quelques mots la vie si bien remplie de la défunte. Cette vie de devoir peut être donnée en exemple à la génération actuelle. *P. Huguelet.*

Divers.

Série 1883. Comme volent les années... A les entendre égrener leurs souvenirs, il semble que c'est hier qu'ils sortaient de l'école normale, les vétérans de la série 1883 réunis dimanche dernier au milieu de la nature printanière avec leurs épouses et leurs enfants. Belle journée et bel exemple d'amitié, de camaraderie, de cohésion donné aux jeunes générations oublieuses et insouciantes.

Il reste de cette série qui comptait 11 élèves MM. V. Meyer, à Porrentruy, F. Klopfenstein, à Sorvilier, F. Montavon, à la Montagne de Glère, A. Schneiter, à Evilard, A. Baumgartner, à Bienne, tous retraités, et Th. Mœckli, inspecteur à Neuveville.

Les peines et les soucis ne leur ont pas manqué, ainsi que les tristesses: les deuils les ont frappés; vail-

lamment, ils ont poursuivi leur route, accomplissant jusqu'au bout la longue et lourde tâche, se soutenant les uns les autres dans les moments difficiles, puisant le réconfort dans le soutien mutuel, et cueillant de la sorte, les roses que la vie dispense malgré tout aux forts et aux courageux...

Dans deux ans, ils se sont donné rendez-vous pour célébrer un cinquantenaire fort rare dans les annales de la pédagogie jurassienne. Les vœux des « actifs » de l'enseignement les accompagnent, eux et leurs familles!

Cours de gymnastique. Par ordre du département militaire fédéral, la Société suisse des Maîtres de gymnastique organise dans le courant de l'été 1931, à l'usage des participants de langue française, les cours ci-après.

A. Cours pour la gymnastique des garçons.

1. 2e et 3e degrés, pour instituteurs: à Yverdon, du 3 au 15 août. Direction: A. Huguenin (Lausanne), J. Thorin (Genève).
2. Pour tous les degrés, pour instituteurs et institutrices placés dans des circonstances défavorables, sans halle de gymnastique: à Bulle, du 3 au 8 août. Direction: Chs. Bertrand (Monthey) et S. Wicht, Léchelles.

B. Cours pour la natation, débutants et nageurs, gymnastique populaire et jeux.

3. Pour instituteurs: à Morat, du 3 au 8 août. Direction: H. Jaton (Vallorbe) et C. Bucher (Rolle).
4. Pour institutrices: à Meisterschwanden, du 20 au 25 juillet. Direction: H. Küng (Bâle) et H. Brandenberger (St-Gall).

C. Cours pour la natation.

5. Pour instituteurs: à Villeneuve, du 28 juillet au 1er août. Direction: E. Perroud (Ropraz) et Lecoultre (Lausanne).
6. Pour institutrices, à Fribourg, du 3 au 7 août. Direction: Mme Hefti (Fribourg) et Mlle L. Wechsler (Schaffhouse).

D. Cours pour la gymnastique des filles.

7. 2e degré, pour instituteurs et institutrices: à Nyon, du 27 juillet au 8 août. Direction: Ch. Collins (Nyon) et E. Bory (Yverdon).
8. 3e degré, pour instituteurs et institutrices qui enseignent la gymnastique aux jeunes filles et qui, dans le courant des trois dernières années ont suivi avec succès un cours de 2e degré: à Lausanne, du 20 juillet au 1er août. Direction: Mlle J. Hunziker (Lausanne) et W. Montandon (St-Imier).

Remarques intéressant tous les participants aux divers cours.

Le port de vêtements spéciaux pour les participants à tous les cours est indispensable. Des prescriptions particulières sont réservées pour ceux assistant aux cours de natation.

Selon l'ordonnance sur les cours, du département militaire fédéral, tous les cours de perfectionnement sont destinés avant tout au personnel enseignant dans les écoles publiques. Dans la mesure où ce sera possible, on peut admettre aussi des membres du corps enseignant des écoles privées, des collègues sans place, des élèves des écoles normales (classe supérieure), et, exceptionnellement, d'autres personnes qui pourraient donner la preuve de capacités suffisantes.

Les inscriptions devront répondre aux questions suivantes: 1. Nom et prénom, adresse exacte, profession, date de naissance. 2. Age et sexe des élèves auxquels on enseigne. 3. Cours (genre et année) déjà fréquentés, cours fédéraux seulement. 4. Pour le cours de natation l'attestation des autorités prévue.

Les inscriptions incomplètes ou tardives ne seront pas prises en considération.

La participation à tous ces cours est facilitée par le département militaire fédéral grâce au versement d'une indemnité journalière de fr. 6.—, et si les conditions de transport l'exigent, une dite de nuit de fr. 4.—. Les participants rentrant chaque soir à leur domicile reçoivent le remboursement de leurs frais, à condition qu'ils ne dépassent pas fr. 4.—. En outre, les frais de voyage sont remboursés, aller et retour, 3e classe, par la ligne la plus directe (y compris bateau, poste, service officiel d'autobus).

Dans le cas de cours parallèles, le plus rapproché du domicile est pris en considération.

La Direction de l'Instruction publique des cantons intéressés a été avisée de cette organisation, avec prière d'aider à la participation des représentants des cantons par le versement d'un subside cantonal. Néanmoins chaque collègue inscrit est tenu de présenter lui-même une telle requête.

Délai d'inscription: 15 juin 1931.

Toutes les inscriptions sont à adresser à M. *P. Jeker*, maître de gymnastique à Soleure.

Soleure et *Bâle*, 15 mars 1931.

Pour la commission technique:
Le président: *P. Jeker*. Le secrétaire: *O. Kœtterer*.

Schulausschreibung.

Mühleberg. Wegen Wegzug des bisherigen Lehrers und provisorischer Besetzung durch eine Lehrerin wird die Gesamtschule Bergli mit ungefähr 40 Schülern zur provisorischen Besetzung durch einen Lehrer für den Rest des Sommerhalbjahres 1931 ausgeschrieben. Pflichten, Rechte und Besoldung nach Gesetz. Anmeldungen bis 10. Juni 1931 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Marti in Mühleberg.

Unsere Spezialitäten

Für den Herrn:
Hemden, ausgewählte Dessins in prächtiger Auswahl, die dazu passende Cravatte
Masshemden, Kragen
Socken, baumwollen, wollen, Waschseide, Seide, solide Qualitäten
Unterwäsche, beste Qualitäten. Cosy, Perfecta, Knüpftricot

Für die Dame:
angenehme, schöne Strickkleider, Westen
Blusen, Crêpe de chine, Waschseide, Milanaise
Cosy-Unterwäsche
Jupons-Combinaisons
Handschuhe, Strümpfe, sehr preiswürdige, gute Qualitäten

Zwygart Bern Kramgasse 55

Für Jugend u. Volksbibliotheken

98 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

STEINHÖLZLI
LAGER
BIER

Schulkinder-Ferienheime
Passende Objekte
zu verkaufen
in guter Höhenlage, Kanton Bern
Offerten unter Chiffre B. Sch. 13 an Orell Füssli-Annoncen Bern 13

Buchbinderei A. Patzschke-Maag
BERN
Zeughausgasse Nr. 24
Tel. Christoph 14.75
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 72

Anmelde- und Bestellkarte.

(Nicht nötig, wenn Bestellung auf grünem Einzahlungsschein erfolgt.)

D..... Unterzeichnete meldet sich zur Teilnahme am 25. Schweiz. Lehrertag in Basel (27./29. Juni) an und bestellt hiemit:

I. Feste Bonhefte:

(Enthalten: Lehrertagkarte, Quartier, Morgenessen, Festbankett, Bon für Ermässigung im Konzert und Zoologischen Garten, alle Eintritte und alle Trinkgelder.)

a) Bonheft für Delegierte (inkl. Vereinsbankett) Fr. 30.—
b) » » Besucher H (Hotel) . . . . . » 18.—
c) » » » P (Pension) . . . . » 16.—
d) » » » F (Freiquartier) . . . » 11.—
e) Zusatzbons:
Konzert Kinderkreuzzug zu . . . Fr. 4.—, 3.—, 2.—
(Die Lehrerschaft zahlt pro Platz Fr. 1.— weniger, also Fr. 3.—, 2.—, 1.—.)
Führung Rheinstau und Kraftwerk bei Kembs Fr. 5.—
Stadtrundfahrt (geograph. Führung) . . . . » 3.50
Autofahrt durchs Birseck . . . . . » 4.—

II. Zusammenstellbares Bonheft:

(Nach freier Wahl zusammenstellbar, alle Trinkgelder inbegriffen.)

f) Lehrertagkarte (obligatorisch) . . . . . Fr. 5.—
g) Quartier mit Frühstück (Hotel) . . . . . » 8.—
h) » » » (Pension) . . . . » 6.—
i) Freiquartier mit Frühstück . . . . . » —.—
k) Festbankett . . . . . » 6.—

III. Eisenbahnfahrt:

Ich beteilige mich an einem Extrazug:

St. Gallen — Zürich — Basel
Bern — Basel
.....— Basel
} Einschreibegebühr } Fr —.20

NB. Nichtgewünschtes durchstreichen.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Posteinganges erledigt.
Ist eine Kategorie von Quartieren vergeben, so erfolgt Einreihung in die nächste Kategorie.
Zustellung nur gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Name: .....

Adresse: .....

Einsenden bis 6. Juni 1931.

10 Rp.
Porto

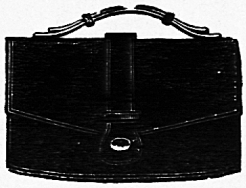
An das

Bureau des

25. Schweiz. Lehrertages

BASEL

Neuweilerstrasse 66



Besonders vorteilhaft kaufen Sie

248

LEDERWAREN

sowie

REISE-ARTIKEL

in der Sattlerei

K. v. HOVEN, Bern, Kramgasse 45

Enorme Auswahl - 5% Rabattmarken - Mässige Preise

KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel

Stimmungen u. Reparaturen

Thunersee-

St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Spezialtarife 138

BEATENBERG

Hotel-Pension Amisbühl 1336 Meter über Meer

Der ideale Ausflugsort für Schulen, mit unvergleichlicher Rundsicht. 244 **Dr. Hauswirth-Egli.**

St. Beatenberg **Hotel Beauregard**
Telephon Nr. 28

über dem Thunersee. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute Küche und reelle Getränke. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an.

134 Es empfiehlt sich höflichst der Besitzer: **J. Bhend-Abegglen.**

Beatenberg **Kinderkurheim und Privatschule „Bergrösli"**

Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege. Liegekuren. Luft- und Sonnenbäder. Gymnastik. Arzt. — Prospekte und Referenzen durch 141 **H. und St. Schmid.**

Beatenberg **Pension Jungfraublick**
Telephon 3

Mitten im Dorf. Grosse, offene und gedeckte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung.

216 **Familie Jaun.**

Schulen, Vereine etc., dieses Jahr nach 212

Beatenberg ins **Beatus**

selbstgef., renom. Küche. **A. Wullimann-Riedi,** Küchenchef.

FLÜELEN

HOTEL EDELWEISS

30 Minuten von der Tellskapelle, direkt an d. Axenstrasse. Massenlager für Schulen (40 Rp. p. Kind). Gute Verpflegung. Prachtvolle Aussicht auf See und Alpen. 237

Kippel (Lötschental)

Laggers Hotel Lötschberg

Beliebter Ausflugsort f. Schulen u. Gesellschaften. Mäss. Preise.
209 **P. M. Lagger.**

Inserieren bringt Gewinn!

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 20
empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie **gewobene Strümpfe** in Wolle, Baumwolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten

---

Aeschi-Ried **Pension Wachthubel**

960 m ü. M. 228
Prachtvolle Lage Tel. 58.58
ob dem Thunersee **H. Isler-Werder.**

Beatenberg **Hotel Silberhorn**
Christliches Erholungsheim

Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich auch Passanten, Ausflüglern, Schulen und Vereinen bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise.
140 **S. Habegger** und **R. Maurer.**

Alkoholfreies Restaurant

„ZUR MÜNZ" BERN

Amthausgasse 1,** Tel. Bw. 49.19. Gute, gepflegte Küche. Spezielle Abkommen für Schulen. Schönes Säli im 1. Stock. Der neue Inhaber: **C. Bigler. 123

Berken-Herzogenbuchsee **Gasthof zum Löwen**
Telephon 65.26

Idealer Ausflugsort für Schulen. Neurenovierter Saal, gute Küche. Spezialitäten: Fische, Güggeli, Hamme. Vorzügliche Weine. Autopark. Kegelbahn. **Grosse Edelpelztierfarm.**

144 Bestens empfiehlt sich **K. Kilchenmann**

BURGÄSCHI **RESTAURANT SEEBLICK am Burgäschisee** Telephon 165

Täglich Autokurse von und nach Herzogenbuchsee. Für Schulen speziell geeignetes Reiseziel. Schönes Strand- und Sonnenbad mit Spielgeräten und Kinderbad. Spezialarrangements. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 238 **J. Ochsenbein-Schmidiger.**

BIEL **SCHWEIZERHOF**
(Alkoholfr. Restaurant.) Tel. 40.50

Grosse Lokalitäten. Für Schulen speziell niedrige Preise. Leitung: Gemeinnütziger Frauenverein. 163

Biel-Bözingen **Hotel Restaurant zum Rössli**
Telephon 27.61 213

2 Minuten vom Ausgang der Taubenlochschlucht. Grosse und kleine, nett renovierte Säle. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Ständige Musik. Autogarage und Stallungen. Gut bürgerliche Küche, ff. Seeweine, Feldschlösschenbier u. alkoholfr. Getränke. **Gebr. Ritter,** Bes.

Seefels Biels grösstes u. schönstes SOMMER-RESTAURANT
Telephon 42.13 168
eignet sich speziell für Vereine und Schulen. Täglich, nachmittags und abends, erstklassige **Künstler-Konzerte.** In nächster Nähe vom See. 5 Min. vom Bahnhof. Mit höfl. Empfehlung: **Max Brenzikofer**

Biel-Bözingen Rest. Tiergarten
Telephon 41.80. (3 Min. von der Taubenlochschlucht)
Bekannt für gute Küche und Keller. Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten. Deutsche Kegelbahn. Ständige Vogelschau (Hirschpark). 180

Deisswil WORBLENTALBAHN „ZIEGELHÜSI"
Diners, z'Vieri, Tee und Kaffee. Lebende Forellen. Schöner Garten. Schöner Saal für Schulen und Vereine. 25 Min. von der Endstation des Autobus Bern-Ostermundigen. Telephon 71.083. 183 **Familie Schild.**

Erlach Hotel du Port
Schönster Ausflugsort, schattiger Garten, Lokal für Vereine und Gesellschaften. Prima Küche und Keller. Garage. 235
Mit höfl. Empfehlung Der neue Besitzer: **A. Herren-Weber**

Hotel-Pension Falkenfluh bei Oberdiessbach 1080 m ü. Meer
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekte. Täglich dreimalige Postautoverbindung. Telephon 90.
Höflich empfiehlt sich **H. Brand.**

Kurhaus Glutzenberg bei Günsberg. Tel. 4. Von Station Hinter-Riedholz (S. N. B.) in zirka 40 Minuten erreichbar. Herrliche Alpenrundschau u. mässige Pensionspreise für Erholungsbedürftige. Schöne Waldspaziergänge. Gute Küche. Spezialität: Burehamme. Prima Getränke. Auf Wunsch Autodienst. Es empfiehlt sich bestens
170 **Familie Allemann**

Heimberg Pension Alpenblick Hubel
bei Thun. Reizendes Ferienplätzchen. Auch geeignet für Schulreisen, für die Kleinen.
218 **M. Wangart & J. Gruber.**

Hotel Simplon Interlaken
(2 Minuten vom Hauptbahnhof.) Grosse Säle, gediegene Veranda und schattiger Garten. Schulen, Vereinen usw., die die Tellspiele besuchen, bestens empfohlen. **Th. Häcki,** Bes.

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari
am Weg zum Öschinensee
5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. durch Telephon Nr. 91. 127 **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

LENK i. S.
Berner Oberland 1105 m ü. M.
Luft-, Höhenkurort und Badeplatz I. Ranges. Stärkste Schwefelquellen in alpiner Höhenlage. - Exkursionsgebiet. Elektr. Bahn: Montreux- oder Thun-Spiez-Zweisimmen-Lenk — Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages 125

Hotels:
240 Betten: **Bad- und Kurhaus,** Direktor Jos. Derard. Vor- und Nachsaison (1.—30. Juni und ab 1. September) von Fr. 12.— an. Hochsaison (1. Juli bis 31. August) von Fr. 13.— an
90 Betten: **Sporthotel Wildstrubel,** E. Burkhalter. Von Fr. 11.— an
85 Betten: **Parkhotel Bellevue,** S. Perrollaz. Vor- und Nachsaison von Fr. 11.— an. Hochsaison von Fr. 12.— an
35 Betten: **Krone,** G. Messerli. Von Fr. 8.— an
35 Betten: **Sternen,** H. Zwahlen. Von Fr. 8.50 an
30 Betten: **Hirschen,** J. Zeller-Matti. Von Fr. 8.— an
35 Betten: **Iffigenalp,** F. Krieg, Sohn. (Touristenhotel)
20 Betten: **Alpenblick Matten,** Familie Rohrbach. Von Fr. 7.— an
10 Betten: **Siebenbrunnen,** A. Allemann. Von Fr. 7.— an
Schöne Privatwohnungen. Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Prospekte durch Verkehrsbureau und Hotels

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm"
empfiehlt sich bestens. Tel. 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80—100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

LEUBRINGEN
Hotel 3 Tannen Telephon: 2601
Lohnender Ausflugsort. Prächtige Fernsicht. Prima Verpflegung. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension von Fr. 9.— bis Fr. 12.—.
214 **A. Iseli-Bieri.**

Im Herzen des Jungfraugebietes
Lauterbrunnen Hotel Steinbock
Bahnhof-Buffet. Sorgfältige, reichl. Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Telephon 6
224 Höflich empfiehlt sich **E. Tschopp.**

Zum erfolgreichen Ferienaufenthalt besuchen Sie
Ligerz Hotel Pension Kreuz
Prosp. Telephon 5. Motorboot.
das schönste, sonnige Plätzchen am **Bielersee.** Sehr gute Verpflegung. 217 **R. Teutsch,** Besitzer.

Locarno Hotel Gotthard u. International
Vorzüglich für Schülerreisen u. Gesellschaften. Nähe Bahnhof und Schiff. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. Der Lehrerschaft bestens empfohlen. **Buser & Brun,** Propr.

Restaurant Lueg Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals
(Bern. Kavalleriedenkmal)
Für Schulen und Vereine kalte und warme Speisen. 176
Geschwister Feldmann, Telephon Affoltern i. E. 23

Locarno-Muralto Hotel Ristorante **DEL MORO** am See bei der Schiffstation

Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin offerieren wir folgende Mittagessen:
I. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80. II. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30. III. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50 bis 3.—. Platz für 100 Personen. Garten, Saal und Restaurant. Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue Besitzer:
70 **A. Ritz-Kummer**

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!

Hotel Löwengarten, Luzern

Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.
187 **J. Buchmann,** Besitzer. Telephon 339.

Magglingen **Hotel BELLEVUE**

900 m Tel. 42.02 (das ganze Jahr geöffnet) Drahtseilbahn von Biel, 30 Minuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.). Dominierende Lage. Moderner Komfort. Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen. Grosse schattige Terrasse. Tannenwälder. 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. -:- Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 42.02
167 **Ch. Jungclaus-Tschantz,** Besitzer

Meiringen **Gasthaus zum Steinbock**

1 Minute vom Bahnhof 172
Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild.**

Meiringen GASTHAUS VIKTORIA

Telephon Nr. 146
Grosser schattiger Garten und gedeckte grosse Veranda, für Vereine und Schulen. Auswahl in alkoholfreien Getränken. Vorzügliche Verpflegung. Zimmer von Fr. 3.— an.

Meiringen **Gasthaus Zollinger**

Alkoholfrei. An der Hauptstrasse nach der Aareschlucht. Schulen bestens empfohlen. Mässige Preise. Telephon 186. 240 **H. Zollinger.**

Moospinte **bei Münchenbuchsee** 146

Bekannter Ausflugspunkt. Schöner Garten. Kegelbahn. Heimeliger Saal für Gesellschaften. Feine Diners. Küchengeräuchertes. Stets Forellen. — Höflichst empfiehlt sich
E. Lehmann-Scheidegger

Moosseedorf **Restaurant Moossee**

(direkt am See. Telephon 28)
Idealster Platz für Schulausflüge. - Sportplatz. - Gartenwirtschaft - Gute Verpflegung - Vorherige Anmeldung erwünscht. 185 Der neue Besitzer: **A. Gränicher.**

Wenn Sie Murten besuchen . . .

so verfehlen Sie nicht eine Fahrt zu machen auf dem See, mit dem grossen Motorboot «Bubenberg». Fahrten nach Belieben zu jeder Zeit. Vorherige schriftliche oder telephonische Anmeldung erwünscht an **R. Kissling, Murten,** Telephon 233. 239

Murten **Restaurant z. Brasserie**

Grosser, schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. **A. Bohner,** Bes. Tel. 258.

Murten **Familienpension Schloss Greng**

Stille, ruhige Lage am See. Grosser Park. Gute, sorgfältige Küche. Pensionspreis Fr. 7.— bis 9.—. Prospekte durch **Hans Fröhlich.** 132

Murten **Weisses Kreuz Terrasse**

Schönste Aussicht auf See und Jura. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Selbstgeführte Butterküche. Tel. 41.
182 Bes. **Schw. Zahno.**

Napf **Hotel und Pension**

Rigi des Emmentals
1411 m über Meer
Höflich empfiehlt sich

Telephon 8.2. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnst. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 159
Familie R. Bosshardt-Lüthi.

Hotel Tschingelhorn auf **Ober-Steinberg**

1750 Meter über Meer (Lauterbrunnental)
Grossartiges Gletscherpanorama. Einfaches, gutes Berghotel. Auch für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Prospekte. Tel. 105.
247 **E. v. Allmen,** Bergführer.

Oberdorf **Hotel Bellevue** Tel. 3.23

Am Fusse des Weissenstein
Ferienheim für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, schönes Ausflugsziel für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Kegelbahn, Milchwirtschaft. Gute Küche u. reelle Getränke. Höfl. empfiehlt sich **Familie Kuhn**

Schönster Spaziergang nach 164

Restaurant Reichenbach

(7 Minuten von Zollikofen-Bahn)
Forellen, gute Zvieri. Telephon Zähringer 70.20. **Familie Gäumann**

HOTEL RIGI-STAFFEL

200 Betten. Bahnstation bei der Rigibahn. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Telephon 2.04
249 **Direktion**

Schwarzenburg **RESTAURANT BÜHL**

direkt ob dem Bahnhof. Grösster Schattengarten. Gute Mittagessen und z'Vieri. Telephon 38. 225 **R. Zbinden.**

Solothurn 179 **Restaurant Wengistein**

Eingang z. berühmt. Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen u. Vereine. Grosse Säle u. Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Tel. 313. Mit höfl. Empfehlung **R. Weber und Familie Brudermann**

Sigriswil **Hotel Bären**

Telephon 2
Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.
71 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz**

St-Imier Hotel Mont-Soleil

Berner Jura — 1293 m ü. M.

empfiehlt sich den Herren Lehrern zu ihren Schulausflügen nach dem aussichtsreichen Mont-Soleil. — Von Biel zu Fuss durch die interessante Taubenlochschlucht. Ausgezeichnete Küche, schöne Lokalitäten. — Schöne Autostrasse von St-Imier. Garage. Wunderbare Spielplätze. Pensionspreis Fr. 9—10. Telephon 25. 223

Es empfiehlt sich bestens **Oskar Grob,**
Chef de cuisine – Neuer Besitzer.

Schwarzsee Gasthof zum Bad

in schönster Lage. Terrasse. Gute Verpflegung aus Küche und Keller. Telephon 4. 232 **Arnold Klaus.**

Wengen **Hotel Eiger u. Bahnhofbuffet**

Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. Prospekte durch
243 **M. Fuchs-Käser.**

Die Dampfschiff-Restauration Thunersee

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflich. Für Schulen ermässigte Preise.

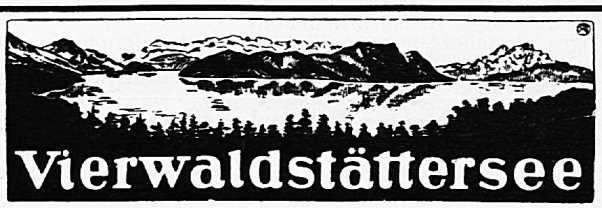
Schär-Gubelmann.

130

Trachselwald Gasthof zur Tanne

Schöner Ausflugsort. Feine Emmentalerküche. Forellen. Gute z'Vieri. Telephon 145. 241 **Familie Lanz.**

Gasthof zum Thalgut Station Wichtrach. Schönstes Ausflugsziel ab Belp über Gerzensee für Schulen und Vereine. Prima Verpflegung aus Küche und Keller. Tel. 3.
153 **W. Schütz,** Küchenchef



Flüelen Hotel Sternen

Telephon 37 — Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet - Platz für 400 Personen - Grosse Speiseterrassen gegen d. See - Selbstgeführte erstkl. Küche - Mässige Preise - 50 Betten. 149 **Familie Sigrist.**

Flüelen **Hotel weisses Kreuz u. Post**

Telephon 23 148

gegenüber Schiff und Bahnstation - 50 Betten - Gr. ged. Speiseterrasse, für Schulen und Vereine bestens geeignet. **Platz für 250 Personen!** Besch. Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

Luzern **Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus** Walhalla

Telephon 8.96

Theaterstr. 12; 2 Minuten v. Bahnhof u Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Tee, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Frau Fröhlich,** Besitzerin.

Melchsee-Frutt 1900 m über Meer

Telephon 202

Höhensonne, Berg- und Wassersport

Prachtvolle Reiserouten f. Schulen: Luzern, Brünig, Melchtal-Frutt, Jochpass, Engelberg od. Meiringen

Hotel und Kurhaus Reinhard am See

Grosse Räumlichkeiten für Schulen. Prospekte. **O. Reinhard** 221

Luzern **Alkoholfreie Hotels u. Restaurants**

Waldstätterhof, beim Bahnhof
KRONE, Weinmarkt 150

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.

Gemeinnütziger Frauenverein Luzern.

Rigi-Staffel

15 Minuten nach Kulm :-: **Hotel Felchlin**

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Felchlin,** Propriétaire 147

RIGI HOTEL EDELWEISS

20 Min. unterh. Rigi-Kulm. Tel. Rigi 2.33

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und bill. Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. Platz f. 150 Personen. Neues, komfort. Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 222 **Th. Hofmann-Egger.**

Seelisberg **Hotel Pension Löwen**

Altbekanntes Haus, schön gelegen. Sorgfältige Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. **A. Hunziker.**

Seelisberg **Hotel Waldhaus-Rütli**

Telephon 10. - Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. 234 **G. Truttmann,** Bes.

STANS HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Tel. 32. 151 **Familie Bossert.**